Alexei Petrowitsch.

Ein
romantisch = historisches Trauerspiel
in fünf Aufzügen,
von
Heinrich Bertuch.

Personen:

Peter der Große, Zaar aller Russen.
Cathinka, dessen zweite Gemahlin.
Alexei, Zaarowitsch, dessen Sohn erster Ehe.
Christine, geborne Prinzessin von Braunschweig - Wolfenbüttel, des letztern Gemahlin.
Aphrosine, eine Finnländerinn, Alexeis Maitresse.
Kikin, Admiralitäts - Commissär, dessen Vertrauter.
Romanzow, Capitän der kaiserlichen Garde.
Apraxin, Obrist der Garde.
Tolstoi, Geheimerrath.
Menzikow, Minister.
Cantemir, Prinzessin, Hoffräulein der Kaiserin.
Metropolit.
Mazeppa, Hettmann der Cosaken.
Uschakow, zur Strafe Hofnarr an Peters Hofe.
Sartow, } Hoffräuleins der Großfürstin Christine.
Bülow, }
Der Wirth einer Kabacke an der russischen Gränze.
Strexow, } zwey russische Bauern.
Jack, }
Dentschicks.
Hoffräuleins.
Senatoren.
Mönche.
Popen.
Soldaten.
Bauern.
Cosacken.

Der erste Akt spielt in einer Kabacke, an der russischen Gränze, der Anfang des zweyten in der Nähe dieser Kabacke. Die übrigen Scenen in und bey dem Kreml iu Moskau.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine einsame Kabacke in der russischen Ukraine.)

Bauern und Soldaten
(sitzen an einer langen Tafel, würfeln und singen.)

Trinkt, trinkt, trinkt!
Unter lautem Jubel,
Bis der letzte Rubel
Aus der Tasche blinkt.
Trinket noch zehn Schälchen,
Bis ein zartes Kehlchen
Euch zum Schlafe singt.
Trink, trinkt, trinkt!

(Hierbey geht ein Branntweins-Tummler wacker herum, indem tritt ein)

Wirth.

Schweigt, freche Sünder, wollt ihr mich verderben?
Kennt ihr nicht das Verbot des strengen Zaares?
Trinkt ruhig, und dann mögt ihr immer sitzen,
Bis Mitternacht den schwarzen Flügel schwingt.

Ein Bauer. Ihr spaßt, Gevatter, wohl? in diesen Steppen
Wer kümmert sich denn da um frohe Zecher?
Wirth. Das möget ihr nicht fassen, arme Gecken,
Was er gebeut, weiß er durch Millionen
Spionen durchzusetzen. Jeder Winkel
Des ungeheuren Reichs folgt seinem Winke;
Und wo der Wink nicht gilt, da gilt die Knute. —
Drum merkts und schweigt!
Ein Bauer. Das wär' vom Henker doch,
Wenn wir der Väter Sitt' verlassen sollten;
Des Tages Plag' und Müh' nicht förder dürften
Vergessen in der Nacht bey unserm Schälchen,
So streng ist's nicht gemeint, das glaubt mir, Alter.
Wirth. Glaubt ihr, er spasse, wenn er uns gebeut,
Zehn Uhr zu schließen der Kabacke Thor?
Soldat. So laßt's den Peter halten, wie er will;
Wir halten bey der alten Sitte fest,
So lang der Kopf und Beutel hält, zu trinken.
Wirth. Seht, dieser Gauner trägt des Zaaren Rock,
Und spricht wie ein Cosacke an dem Don.
Soldat (auf seine Montur zeigend). Das nennt ihr einen Rock, nennts einen Flügel,
Nennts einen Fetzen, den der Geiz erfand,

Den fremde Offiziere uns beschnitten,
Um ihres Vortheils, ihrer Raubsucht willen.
Er wird's wohl sehn der Zaar, wenn die Soldaten,
Den welschen Hühnern gleich die Bein erfroren,
Der Neurung fluchend Fahn' und Dienst verlassen.

Bauer. Hast recht, Fedor, beym heiligen Procop!
Hast recht, drum ohne Umstand eingeschenkt!
Sonst kriegen wir den trägen Wirth beym Schopfe.

Wirth. Und ihr bekommt für mich die Bastonnade.

Bauer. Und Knute, wenns seyn muß, ich bins zufrieden;
Mit diesem Gauner (auf den Wirth zeigend) will ich gern sie dulden,
Wenn er dem Schweden-König gleich bey Liesna,
Traun! oder Pultawa Gesichter schneidet;
Dann will ich wacker lachen oder singen.

(stimmt an, die Uebrigen singen im Chor mit.)

Unter Liebe, Sang und Spiel,
Frag ich nach Verboten viel.
Trinkt und steht auf festen Füßen,
Laßt uns Evchen wacker küssen,
Auch wohl mit der Knute büßen,
Trinkt, trinkt, trinkt!
Trinket noch zehn Schälchen
Bis ihr zartes Kehlchen
Euch zum Schlafe winkt,
Trinkt, trinkt, trinkt!

Soldat. Nun, Alter, geh und laß das Ev-
chen kommen,
Aus ihrer Hand schmeckt uns der Trunk viel besser,
Sie würzet ihn mit einem schalkschen Blick.
Viel süßer als aus deinen Knochen-Händen
Schmeckt dann der schlechte Trunk.
Wirth. Das glaub' ich wohl,
Doch wär's verwegen, das arme Mädel
Den Trunkenbolden in die Händ' zu jagen.
Drum haltet Frieden, folget dem Gebot
Das Thiere nun zu Menschen wandeln soll.
Alter Bauer. Fürwahr, bey meinem Bart,
das ist zu toll;
Mit Thieren wagt der Kerl uns zu vergleichen!
Wirth. Wer sagt denn das, ich führe nur die
Sprach'
Von Peters Dienern, die den Staaren gleich
Im Lande ziehn, zu zuckersüßen Herrn
Des Frankenlandes oder Rotterdam
Euch machen möchten.
(ab.)

Alter Bauer. Dem heiligen Andres
Seys geklagt, daß ruß'sche Sitte jetzt
So wenig gilt, sogar verachtet wird.
Was that ihm unser Bart, was unser Rock,
Daß Peter beydes neidisch kürzen will?
Und auch das Schälchen will er nicht vergönnen.
Andrer Bauer. Verlangt ihrs besser noch,
als unsre Knesen?

Verwegen hat er ihre Roströd's Bücher
Gar verbrannt. Oder soll der Patriarch —
Gott preis ihn selig!

(steht auf und thut die Mütze ab.)

Alle Anwesende (thun desgleichen, und sagen auch die Worte nach),

Gott preis ihn selig!

Andrer Bauer (fortfahrend). Ein schlimmes Loos
Erfahren, als wir arme Sündenbrut.
Doch wird ihn rächen diesen Frevel Gott,
Der Heiliges zu schirmen nicht verfehlt.
Ein Tag wird kommen, wo der Zarowitsch
Das Heer der fremden Gaunerschaft zerstreut,
Der Satzungen Legion zertrümmert und
Die Hand dem angstbelasten Volke reicht.

Alter Bauer (ungläubig). Hoffst du das, Stephan, oder willst du uns
Zum Besten haben mit des Schwächlings Noth,
Der seiner Väter Thron entsagen konnte?

Andrer Bauer. Verzeih dir's, Alter, Gott, daß du ihn lästerst;
Zieh' hin zur Kaiserstadt, wie ich und hör',
Was Jung und Alt sich in die Ohren raunt;
Wie er vor seiner letzten Reis' im Kremml
Den Protopopen, und Archimandriten
Den kräft'gen Schutz versichert und bestätigt,
Und, was die Zung nicht nachzusprechen wagt,
Aufs heil'ge Kreuz gelobet und geschworen.

Da haben Wunder-Zeichen sich ereignet,
Durch Erdenbeben hat sich's offenbaret,
Daß nur Alexi sey der Auserwählte! —
Die ganze Stadt steht an des Aufruhrs Rand,
Winkt nur der Zarowitsch —

Alter Bauer. Und doch reißt er
In fremden Ländern rum, indeß wir hoffen,
Durch ihn des Druckes Bürde los zu werden,
Der alten Sitte wieder froh zu seyn.

Andrer Bauer. Wißt ihr, daß fremde Hülfe er zu suchen,
In fernen Landen weilt; des Vaters Strenge
In Tiranney hat sie sich umgewandelt;
An fremder Heere Spitze, so sagt man,
Wird er dem väterlichen Zorne trotzen,
Nicht ferner dulden, daß der heimsche Boden
Des Vaterlandes fremde Schlangen nähre,
Des Glaubens Reinheit zu erhalten, der
Sitten ungeschwächte Kraft zu schirmen,
Zog aus der Edle, und der Gott der Väter
Wird seinem Arme Riesenkraft verleihn.

Alter Bauer (feyerlich aufstehend und die Mütze ziehend, so wie auch alle Anwesende).
So schütze ihn da oben Gott der Götter!

Zweiter Auftritt.

Wirth. Capitain Romanzow. Die Vorigen.

Romanzow
(im rußischen Pelze und Mütze zum Wirth im Hereintreten).

Was soll der Lärm in dieser späten Stunde?
Schafft das Gesindel fort und schließt die Thür,
Und euer Kopf bürgt unsre Sicherheit.

Wirth (halb laut). Gott sey uns gnädig!

Bauern (unruhig unter einander). Was, Gesindel wir?
Wer ist der Mensch, der dieß zu sagen wagt?

Romanzow. Gesindel, Lumpenpack, das längst die Knut'
Verwirkt. Drum trefft die Thür', sonst gilt's ein Wort
Und Banden fesseln euch, um auf Kibicken
In Irkutz euren Trotz zu büßen.

Bauern. Ach!

Romanzow (zieht sein Schwerdt). Im Namen unsers Zaars sey's euch geboten!

Bauern (schleichen schweigend ab).

Romanzow. Dieß feige Volk, voll Widersetzlichkeit,
Versunken in der alten Laster Schmutz
Erblickt es einen Mann mit kräft'gen Arm,
Gleich kriechet es der Kröte gleich von dannen.

Kaum lohnts der Mühe so ein sclavisch Volk
Zu zähmen und zu kultiviren, das
Seiner Trägheit, und seiner Lüste Raub,
Die alte kräftige Natur verlor.
Wohl that der Zaar, den alten Staub zu rühren;
Denn nur aus Trümmern kann, dem Phönix gleich,
Ein beßres Volk erwachen.

Wirth. Gestrenger Herr,
Womit steht euch zu dienen? Was Keller,
Küch und gutem Willen in der Einöd'
Zu schaffen möglich ist, soll stracks herbey.

Romanzow. Sorgt nicht, ihr armer Gauch, was ihr,
Zu schaffen uns vermögt, wird unserm Gaumen
Gar wenig munden. Was wir auch bedürfen,
Wird unser Koch schon bey sich führen. Doch
Eins thut uns noth — (fixirt den Wirth) Es heißet Sicherheit —
Ein seltnes Kleinod ward uns anvertraut,
Das müssen wir vor Stürmen und Verrath
In eurer Hütte bergen. Merkts euch wohl,
Daß kein verdächt'ges Wesen uns umschleiche,
Kein unberufner Fuß in dieses Loch
Sich wage, kein Horcher an der Thür und
Wand die Ruhe dieses Kleinods störe.
Wer dieß Geheimniß zu ergründen wagt,
Der ist des Todes Kind, ist nicht zu retten.
Gleich einer Mine springts die Erde auf,

Vernichtet, was in seinem Kreise liegt.
Drum laßt das Schweigen euch empfohlen seyn,
Entfernt euch mit den Eurigen, verwahrt
Den Eingang wohl; kein Wink, kein Laut verrath
Der Welt, was ihr jetzt wißt; des Tages Anbruch
Wird uns weiter führen.

Wirth. Verzeiht dem ängstlichen,
Wenn er um Schonung bittet. Wie kann in
Diesen Steppen in eure Ruhe bürgen.
Schon oft ward ich beraubt und überfallen,
Da die Kabacke schutzlos an der Gränze,
Dem Einfall der Cosacken und Zigeuner
Preis gegeben liegt. Zwar werd ich alles thun,
Sie bestens zu verwahren, und fürwahr
Kein Horcher soll der Gäste Ruhe stören; —
Das schwör ich euch beym heiligen Hadrian!

Romanzow. Genug, thut eure Pflicht,
sagt meinen Freunden,
Sie möchten sich sogleich herein begeben.

Wirth. Es soll geschehen!

(ab.)

Romanzow (allein). Dem Himmel sey gedankt,
Hier steht mein Fuß auf vaterländischem Boden!
So wär der Knabe bald in Vaters Hand,
Und ich der Sorgen meines Auftrags quitt.
Schon sinds drey Wochen, daß die Ruh mich floh,
Als Karl von Oestreich jene bange Worte,
Mir in die Seele raunt: — thut redlich an

Des Reiches Erben und stillet des Vaters
Gereizten Zorn durch eure Fürsprach! Werd'
Ich Wort ihm halten können, werd' ichs mögen,
Wenn Peters Zorn erfülltes blitzend' Aug'
Den blut'gen Raub aus meinen Händen fordert!
— Gemach, was soll dies kindische Gefühl
Des Mitleids und der bangen Ahnung mir!
Gehorsam ist des Dieners einzige Pflicht, —
Ihm ziemt es nicht zu grübeln und zu deuteln,
Ihn kann kein Vorwurf böser Folgen treffen,
Der Nachwelt gift'ges Urtheil ihm nicht schaden;
Der Pflicht Aegide schützt ihn gegen Leumund,
Des Popen Lösungswort entsündigt ihn!

Dritter Auftritt.

Geheimerath Tolstoi. Alexei [dieser wird in einer Trage schlafend hereingetragend].

Zwey Träger [setzen den Schlafenden behutsam ab und entfernen sich]. Die Vorigen.

Eine unsichtbare Stimme.

Romanzow. Tolstoi, laßt dem heil'gen Georg uns danken,
Daß er uns bis hieher geleitet hat.

Tolstoi. Ich dank' ihm, ob mein zagend Herz gleich zweifelt,
Daß dieser Weg zum Guten führen kann.

Romanzow. Die Folgen des vollzogenen Befehls,

Was kümmern sie dem Diener eines Herrn!
Was Peter uns befahl, ist schier vollbracht.

Unsichtbare Stimme (dumpf). Ist nicht vollbracht.

Romanzow. Was war das, Tolstoi,
Klangs nicht wie Geisterstimme?

Tolstoi. Ja so schiens,
Vielleicht der öden Mauern Wiederhall.

Romanzow. Das gnügt mir nicht!
(geht nach dem Hintergrund und lauscht)
Der Horcher, der in dieß
Geheimniß schleichen will, er ist des Todes!

Unsichtbare Stimme. Du bist des Todes!

Romanzow (zieht sein Pistol und feuert nach der Wand, wo die Stimme herkömmt).

(Zu gleicher Zeit versinkt Romanzow mit großem Geräusch in einen Abgrund, und)

Die unsichtbare Stimme. Du bist des Todes!

Alexei (erwachend über den Schuß und das Geräusch, richtet sich vom Feldbette auf).
Wie ist mir, Gott, was hört ich: täuschen mich
Der Sinnen trugbefangne Qualen nicht?
War's nicht ein Schuß, der meinen Schlummer stört?

Tolstoi. Ihr täuscht euch nicht, mein Prinz, ein sonderbar
Verhängniß traf den Hauptmann Romanzow.
Verzeiht, wenn ich es zu erforschen eile,

Und euch für einen Augenblick verlasse.
(will ab.)

Alexei. Ihr seyd's, Tolstoi? sagt, wo bin ich doch? —
Wer hat in dieß Gefängniß mich gebettet? —
War ers der Strenge, den ich Vater nenne?

Tolstoi. Beruhigt euch, mein Prinz, ihr seyd im Vaterland;
Ich kehre bald zurück.

(Geht ab, und man hört während des folgenden Monologs entferntes verwirrtes Geräusch, das sich jedoch bald endigt).

Alexei (steht auf und geht umher). Im Vaterland?
Ich habe keins. Der Vater hat den Sohn,
Seitdem Cathinka ihm den zweyten gab,
Mit hartem Sinn verstoßen und entehrt, —
Im Beyseyn seiner Großen ihn beschimpft,
Um jeden Wunsch des Herrschens zu vernichten,
Um jeden Ehrgeiz zu ersticken, und
Der Stände Beystand ihm mit einem Schlag
Zu rauben, des Volks-Gunst Götzen gleich
In der Verachtung Gegenstand zu wandeln.
— Bedurft er das, um mir mit einem Mal
Das Herrschen zu verleiden, welches ich
Nicht suchte, wünschte, liebte? O daß er
Als Vater mich umfieng, mir eine Thräne
Des Vaterherzens Zeugen, schenkte! Gern
Würd' ich auf ewig ihm entsagen, gern
Diesen Thron mit Aphrosinens Lieb'

Vertauschen, an dem Po ein schlicht Gewand,
Statt an der Newa Diademe tragen.
— Wohin enteilst du, kranke Phantasie?
Nach Ischia, und St. Elmo, wo eine
Freystatt mich umfaßt, wie in dem weiten
Raume dieser Reiche kein wirthlich' Plätzchen
Liegt, kein Tag beginnt, kein Balsamlüftchen
weht.
Dort nagt das Herz kein meutrischer Gedanke,
Die Lust des Herrschens stirbt in Lebenslust;
Dort stärkt Natur und Aetherluft die kranke
Und keimt der Oelzweig in des Feindes Brust.

Vierter Auftritt.

Mazeppa
(in kosackischer Tracht aus der Hinterwand vorbrechend).

Erschreckt nicht, mein Prinz; ich sink' zu euren
Füßen, der raschen That Bekenntniß euch
Zu thun. Um euch zu retten bin ich hier
Mit meiner Rotte, die wohl zehnmal stärker,
Als die Bedeckung, die der Zaar dem Erben
Seiner Reiche zur Armen-Sünder Wache gab.

Alexei. Unsinniger, was wollet ihr beginnen?
Auf weß Geheiß vermeßt ihr solcher That?
Wer seyd ihr, redet, wer hat euch gedungen,
Dem Sohn' der Vaterliebe letzte Regung
Durch solche That zu schmälern?

Mazeppa. Vaterliebe,

Traumt euch, mein Zarowitsch, in Peters Brust
Zu finden. Irrt euch nicht, Mazeppa spricht:
Ihr seyd des Todes Raub, ihr seyd das Opfer
Der Rachsucht, welche weder menschlich denkt,
Noch fühlet, grauser Plane endlos Streben
Nur kennt; den ungeheuersten Gedanken
Zum Spielzeug ihrer Leidenschaften macht,
Ja eignes Blut zu opfern nicht verschmäht!

Alexei (schaudert). Wär's möglich, sollte diese
Heucheley
In eines Vaters Busen sich verstecken!
Spricht nicht aus jedem seiner Federzüge
Verzeihung dem verirrten Sohne zu.
Ihr irrt euch fürwahr! Mazeppa, zieht
In Frieden mit den Eurigen von hinnen;
Und laßt uns ruhig unsern Weg beginnen.

Mazeppa. Bey Gott und allen Heiligen
beschwör'
Ich euch, setzt keinen Fuß jen Moskau hin.
Ein sclavisch Volk im steten Sinnenrausch
Sieht ruhig seines Herrschers Sohn ertödten.

Alexei. Unglücksprophet, wer gab euch diese Kunde?

Mazeppa. Laßt mich darüber schweigen.
Denn weder
Eure Freunde Glebow, Kikin, Dozithäus,
Noch Scheremetows Vetter Nuskiomen,
Sind euch zu retten stark genug. Verzeiht
Dem Redner, wenn er sich die Bemerkung

Erlaubt: sie alle sind durch wüstes Leben,
Verschwendung, Regellosigkeit des Wandels
Beym Volk, wo nicht verhaßt, doch nicht geachtet.
Und furchtbar schrecklich, wie ein Fels am Meere
Muß jeder stehn, der Peters Rache trotzen,
Und seinem Grimm das Opfer rauben will.
Ich bin geliebt, mein Prinz, am Don und Dnieper,
So wie in Irmack und Ural ist kein Cosack,
Dem Christen oder Moslims Glauben zugethan,
Der nicht Mazeppas Panner freudig folgte;
Der nicht den barschen Moscobitern auf mein
Geheiß die Spitze böte, und der Ukasen
Lachte, die Peters Sclaven Heerdenweis
In unsre Gränzen schleudern, — sobald ichs will.
Ihr staunt mich an, mein Zarowitsch, voll Zweifel:
Ob auch der Redner seiner Sinnen mächtig,
Ob nicht der Wahnsinn seine Zunge löse. —
Beruhigt euch, mein theurer Prinz, denn nicht
Der Wahnsinn leitet mich zu diesem Schritt;
Mit langem Vorbedacht ist er begonnen,
Der Atamann am Don und alle Hettmanns
Von Kiow bis zu Tschernikow sind meines
Glaubens, ein Volk dem Joche zu entreißen,
Was einst dem Scepter Rußlands zu gehorchen,
Aus freyer Wahl versprach, und seine Freyheit
Sich so zu retten hoffte gegen Polens
Willkühr. Doch dieß Verhältniß hat in Druck

Und Tiranney sich umgewandelt; drum
Sind wir des Lehneids quitt, und des Joches
Ermüdet eilen wir, dem Erben jener
Kronen in unsrer Mitte einen Schutz
Und eine sichre Freystatt anzubieten.
Die Saporoger, die die Pforte von Byzanz
Erzittern machten, sind in unsrer Mitte,
Und werden fechten für die gute Sache —
Beym großen Jermack*), meinem Ahnherrn! Prinz,
Beschwör' ich euch, verschmäht nicht Freundes Arm,
Folgt in die Setscha **) mir, wo ich euch bürge,
Daß Männerherzen euch entgegen schlagen,
Und kein Verrath sein Schlangenhaupt erhebt;
Von da zehn Werste weiter, nach Baturin ***),
Wo meine Mannen den Kaiser in euch
Verehren sollen, wo ich das Richtschwert
Zu euren Füßen gerne legen will.
Noch lebet Carl von Schweden, der vordem
Den stolzen Zaar so tief gebeuget hatte;
Wie gerne wird er die Gelegenheit —

Alexei. Ergreifen — wollt ihr sagen, sprechts nicht aus
Das Wort, das ich nicht hören darf, nicht hören

*) Der große Jermack eroberte mit seinen Cosacken Sibirien, und starb 1584.

**) Setscha ist ein abgestecktes und verschanztes Lager der Cosacken.

***) Baturin war Mazeppas Residenz.

Will-

Will. Ferne seys von meinem sanften Herzen,
Mein Volk dem ungezähmten Sieger Carl
Und seiner grausen Willkühr Preis zu geben.
Und gälts mein Leben gleich, ich opfr' es willig,
Eh' ich den Fluch verrathner Völker tragen,
Den blut'gen Pfad zum Throne wandeln will.
Der Kaiser zürnt, der Vater wird verzeihen,
Wenn er den Sohn die schnelle Flucht bereuen
Zu seinen Füßen sieht, sein Kind im Staube
Schont Peter gleich der waffenlosen Taube.

Mazeppa. Wie schön ist es, auf Menschenherzen bauen!
Doch Schwachheit ist ein übergroß' Vertrauen,
Wo uns kein Bürge deckt, nicht Menschen Kraft
Des Zornes eingebrochne Ufer sichert.
Hofft ihr, mein Prinz, der Zaar werd' es vergessen,
Daß er in diesem Augenblicke zittert,
Vor seinem Sohne zittert? Irrt euch nicht:
Gefährlich ist ein zitternder Despot,
Vergeben kann er wohl, doch nie vergessen,
Daß diese Schwäche ihm vom Sohne kam.
Heut beugt er euch die Hand zur Sühne dar,
Und Morgen, wenn Cathinka schmeichelnd will,
Christine weint, ein Traum den Sünder mahnt,
Wirft er sein eignes Blut in schwere Ketten —
Und dann, bey Jermack! kann ich euch nicht retten!

Alexei. O welch Gemälde von Abscheulichkeiten!

Mazeppa (für sich) Das Gift fängt an zu wirken. (öffnet die Thür). Tretet ein!

Fünfter Auftritt.

Admiral Kikin. Die Vorigen.

Alexei
(in Kikins Arme stürzend).

Mein Kikin, Gott! hab' ich dich endlich wieder
Wie hab' ich nicht geseufzet, dich zu sehen,
Dich zu umarmen, der auf meiner Flucht
Der einz'ge Trost mir war, der einz'ge Freund,
Den nicht des Zaaren Zorn, und seines Adlers
Klauenarm von diesem Herzen reißen konnte.
Zwey Tagereisen bist du mir voraus
Geeilt, um alles für den Freund bereit
Zu halten, ihn in Moskaw anzumelden,
So sagte Romanzow, und ich beklagte,
So lieber Sorgen Gegenstand zu seyn,
Dir nicht ein Lebewohl gesagt zu haben,
Nicht an Aphrosinen dir einen Kuß
Gereicht zu haben. — Doch wem verdank' ich
Des Wiedersehens nicht geträumtes Glück?

Kikin. Hat er das gesagt, der Heuchler gröbster?
Mein Prinz, hör' nun von mir der Wahrheit Kunde

Du bist verrathen, bist verloren; laß
Keinen Augenblick uns säumen, wirf dich
(auf Mazeppa zeigend)
Hier diesem an das Herz, er kann dich retten,
Wie er mit starker Faust gerissen mich
Aus des Verrathes Schlinge; laß uns
Geliebter Prinz, nicht zögern; sieh die Bande,
(zeigt auf seine Arm= und Beinschellen)
Die Romanzow, der Tiranney Genosse,
Und seine Spießgesellen, mir an der
Poln'schen Gränze mißhandelnd an die Händ'
Und Füße schlugen. Wie sie voll Scharfsinn
Mich zu martern waren, und obendrein
Mit allen Quaalen dieser Erde drohten.
Folg' uns, mein Prinz, du gehst dem Tod entgegen,
Der Wache blutbegieriges Gespräch
Hat mirs verrathen. Siehe, Romanzow
Und Tolstoi, mit ihren Henkersknechten,
Die tragen jetzt die längst verdienten Bande
Im unterirdischen Gewölbe der
Kabacke; und ein starker Trupp Cosacken
Wird gegen jeden Anfall uns beschirmen.

Mazeppa. Ich rett' euch, meinen Kopf verbürg ich euch,
Nach Baturin. Von dort aus möget ihr,
Wenn ihrs für räthlich findet, an den Zaar
Eilboten senden, und der Unterhandlung
Mir unbekannte Schleichewege gehn,

Ihn schriftlich um Verzeihung bitten, mögt
Die Entführung mit der Unmöglichkeit
Des Widerstands bemänteln; gern will ich
Des Zaaren Grimm erdulden, und muß es
Seyn, ihm sogar die Spitze feindlich bieten.
Ja das Ungeheure, das Unmögliche
Will ich vollbringen, eure Ruh' zu sichern;
In Fesseln soll der Zaar zu euren Füßen
Und euer Weib der Rache Durst vergessen,
Ich greif' ihn auf aus seiner Großen Mitte,
Und wenn des Kremmels Mauern zehnmal höher,
Und seines Thurmes Spitze an die Wolken
Reichten. Ich lös' mein Wort, und gält es tausend
Sklavenherzen zu durchbohren. Ich bring
Euch Aphrosinen, die geliebte Braut,
Und wenn die Bosheit und die Eifersucht
Sie in des Meeres Demant-Grund bewachte.

Kikin. Traut ihm, mein Prinz, er meynt es wahrlich! ehrlich;
Und was er euch gelobt, das wird er halten.

Alexei. Nur diese Thräne nehmt an Dankes Statt.
Es ist so süß und herzerhebend, sich
Von der wackern Schaar geliebt zu sehen, und
Mitleid da zu finden, wo man es nicht
Gesucht. Ich dank euch ob des Freundes Rettung;
Vollendet euer Werk, und schützt ihn ferner
Vor meines Vaters Zorn! Von euren Händen

Nehm' ich es einst dieß theuere Geschenk
Zurück, und lohn' euch kaiserlich dafür.
Doch hütet euch, dem Vater in die Rechte
Die ihm Natur und Gottes Wille gab,
Zu greifen. Unerschütterlich bin ich
In meinem Willen; Unterwerfung nur
Und reuiger Gehorsam kann mich retten,
Der ohne sein Geheiß das Reich verließ.

Kikin (fällt ihm zu Füßen). Laß mich zu deinen
Füßen bittend sinken,
Gieb, Prinz, dein Herz nicht hin der Schwärmerey.
Verdient dein kindliches Gefühl gleich eine
Beßre Würdigung, der Zaar kann es nicht fassen;
Der kein Gefühl, als blinden Ehrgeiz kennt,
Und auch in deiner Seele dieses Laster
Verborgen glaubt.

Alexei. Es ist von mir beschlossen,
Fest wie das Firmament ist es beschlossen,
Ich folge dem Geschick, um jeden Vorwurf
Der kindlich reinen Seele zu ersparen;
Gern wird der Vater mir ein stilles Plätzchen
In seines ungemessenen Reiches Weite
Zum Aufenthalt vergönnen; sollte auch
Des Kaisers Stolz durch meinen Schritt
Gekränkt sich fühlen.

Mazeppa. Nun wohlan mein Prinz,
Da Freundes Ueberredung nichts kann wenden,
So sey zum äußersten der Schritt gewagt.

Ich hab' das Werk begonnen, wills vollenden,
Und euch zum Glücke zwingen, wo ihr zagt.
Verzeiht, wenn jetzt der Erste von den Ständen
In Rußlands Reichen euch in Ehrfurcht sagt:
Ihr seyd gefangen, müßt mir folgen. Denn —
(man hört mehrere Schüsse in der Ferne fallen.)

Kikin. Was war das?

Alexei. Klang es nicht wie Schüsse?

Mazeppa. Ha!
Der günst'ge Augenblick, er ist verschwunden,
Des Freundes Werk zerstört Verrath und List!

Sechster Auftritt.

Mehrere Cosacken (hinter einander). Die Vorigen.

1ter Cosack Bey allen Teufeln! rettet euch von hier,
Denn unsre ausgestellten Posten sind
Geworfen, überrumpelt, denn ein Corps
Geharnschter Reiter rücket unversehens
In stiller Nebel-Nacht heran, und haut
Mit einem Male ein.

Kikin. Wie ist es möglich?

2ter Cosack (stürzt herein). In des Kaisers Namen, gebt euch gefangen!
So schreyt ihr Führer, streckt mit einem Schuß
Iwanowitsch vom Pferde, deinen Vetter.

3ter Cosack (schnell herein). Der Teufel muß an ihrer Spitze stehn,

Da hilft kein Widerstand, kein flücht'ges
Roß.

Mazeppa (reißt sein Schwert aus der Scheide, und
nimmt einem Cosacken die Lanze aus der Hand).
In meiner Hand sollst du zum Schrecken werden,
Iwanowitschens Mörder tilge von der Erden!
(schnell ab mit den Cosacken.)

Kikin. Weh uns! Mag gleich Mazeppa Lan-
zen schwingen,
Und seiner Rachsucht Todtenopfer bringen;
So kann sein starker Arm uns von den Ketten
Der väterlichen Rache doch nicht retten.

Alexei. O möchten immer tausend Schwerd-
ter blinken;
Nur einmal will ich noch an Freundes Busen sinken!
(sie sinken sich in die Arme, der Vorhang fällt langsam.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine weite öde Gegend, sparsam mit Wachholdersträuchen und ärmlichen Fichten besetzt. In der Ferne sieht man bei kaum anbrechendem Tage eine Hütte brennen. Gegen den Vorgrund liegen Waffen und Leichname gebliebener Soldaten zerstreut. Die Ouverture, welche elegische Empfindungen ausdrücken muß, schließt, wenn der Vorhang schon einige Zeit aufgegangen ist, mit einer Todten-Musik, um die Schauer der Umgebungen auszudrücken.)

Strepow. Jack.

Strepow.

Sieh da, hier hat der Sensenmann gewüthet,
Schau um dich, Alter, Tod und nichts als Tod.

Jack (während er Allerhand aufhebt). Vom Himmel
ist uns dieser Fang beschieden,
Drum laß uns eilen, Strepow, denn nicht fern
Ist der Verräther, wo es Rauben gilt.
Sieh' diese Mütz' und dieser Mantel soll
Mir köstlich dienen in des Winters Sturm.
Auch dieß Pistol und dieser Säbel mag,
Den Wandrer zu berauben, trefflich seyn.

Strepow. Willst du zum Handwerk machen, was die Noth
Uns jetzt ergreifen läßt? Pfui! schäm' dich, Jack,
Warst sonst ein Biedermann, willst Räuber werden?

Jack. Was uns der Schweden-König hat geraubt,
Hat Peter nicht ersetzt, er wurde reich
An Ländereyn, und unsre Kinder darben
Dafür an Brod, da wir doch nichts gesündigt.
Wer mag mich drum verdenken?

Strepow. So geht es,
Was Herrscher sündigten, das büßet ein
Armes Volk unschuldiger Menschen mit Verlust
Des Wohlstands. Keine Heerden blöcken mehr,
Wo Carls und Peters Heere Fuß gefaßt,
Die halb gereifte Saat trat man in Staub,
Und die versagte Fordrung büßt der Säugling
Mit seinem kaum begonnen Leben oft.
Mit Mord und Brand bezahlte Freund und Feind
Dem Wirthe, der vielleicht das Beste und das
Einz'ge gab, was die schon beraubte Küche
Und Keller noch verschloß. Ja Jack, 's ist hart,
Und wahr: Zum Tieger macht der blut'ge Krieg
Den besten Mann, wenn ihn die Noth ereilt,
Das Weib um Nahrung fleht, das Kindlein wimmert,
Weil ihm die kummervolle Mutter aus
Versiegter Brust zu geben nichts vermag.

Jack. Greift zu, Gevatter, eh' das Sonnenlicht
Am Horizont erscheint und andere Raub-
Genossen schon den Fang uns wegzufischen
Kommen.

Strepow. So sey es! Diesen Mantel dem
Verarmten Weibe, das die Blöße kaum
Zu decken noch vermag; sie soll ihn haben.

(packt den Mantel ein)

Diese Decke eurem Pathen, der vor
Frost schon Wochen lang im Mooße wimmert.

(packt die Decke ein.)

Jack. Seht diese Flinte soll mich auch begleiten,
Und Troz sey dem geboten, der zu plündern
Von jezt an meine Hütte sucht, er büße
Den Frevel mit des Lebens-Licht dafür.

Strepow (zeigt auf die ferne brennende Hütte).
Da drüben geht es gräßlich her. Was wohl
Die Ursach des Gefechts und dieses Brandes
Seyn mag? — Sieh' wie friedlich liegen diese
Feinde!

(zeigt auf die Leichname)

Ein wilder Saporoger und ein ruß'scher
Reiter, in stiller Eintracht auf dem Boden
Geschichtet. Friedlich mischt des Feindes Blut
Mit seines Mörders Blut sich, und düngt
Die Fluren, die der Gräuel Zeugen waren.

Jack. Des Zaares Reiter sollen einen Prinzen,
Der große Uebelthat gethan, zu holen

Gekommen seyn, und die Cosacken, die
Seit mehrern Tagen hier umher geschwärmet,
Haben brav drein gehauen, ihn zu retten;
So sagt die Kunde, die mir Steffanov
Aus der Cabacke gestern hat gebracht.
Doch der Reiter scharfe Klingen und Kugeln
Mögen das Lumpenpack zerstreut und in
Die Flucht geschlagen haben. Seht nur —
Zehn Saporoger gegen einen Russen
Liegen hier in das Gras gestreckt. Ei was
Erblick ich hier?

(nähert sich einem Cosacken - Leichnam)

Ein reich Gewand mit Silber,
Mit einem Stern. Beym heil'gen Georg, es ist
Gewiß der Prinz, den sie in Kerker werfen
Wollen. Helft mir doch Strepow diesen Fang
Ich will ihn mit euch theilen; helft mir nur,
Die Jacke ihm vom Leibe ziehn dem Todten.

Strepow und Jack (bemühn sich, das Gewand dem Todten auszuziehen, er ist aber zu erstarrt, und sie vermögen es nicht.)

Strepow. Halt, Jack! das geht so nicht, hast du kein Messer?
So schneiden wir dem Todten es vom Leibe.

Jack. Nimm diesen Säbel, schneide flugs herunter,
Was doch dem Todten nichts mehr helfen kann.

Zweiter Auftritt.

Mazeppa (mit bloßem Säbel).

Die Vorigen. Mehrere Cosacken.

Halt ein! Gesindel, was wollt ihr beginnen?

Strepow (zu Jack). Lauf, was du laufen kannst, wir sind verrathen.
(entflieht schnell)

Jack (rafft seine geraubten Sachen zusammen und entflieht).

Mazeppa. So ist denn diese Schädel-Stätte nicht
Einmal von Raub- und Habsucht frey? So ist
Die Erde denn in eine Räuberhöhle
Umgestaltet, wo nicht das grause Grab
Vor Eigennutz uns schützt? Die Ruhe nur,
Die in des Meeres Tiefe uns umfaßt,
Ist wahre Ruhe! Jenseits — wer vermags
Zu denken, was in Jenseits unsrer wartet!
— Ja ruhen sollt ihr, edle Kampf-Genossen,
Die ihr der Pflicht euch opfertet, und keine
Belohnung als Mazeppas Beyfalls-Stimme
Gesucht. Ich hätt' ihn gern gerettet, diesen
Jüngling, er wär' ein wicht'ges Unterpfand
Der Ruhe meines hart bedrückten Volks,
Ein Schreckbild jenem Wüthrich auf dem Throne
Gewesen, hofft' ich nicht zu viel von ihm.
Zum Manne sollt' in unserm Kreise er
Reifen, zum Herrscher und zum Krieger hätt'

Ich ihn gemacht. Nun ist er hin der Traum! —
Er ist verloren, seine Schwäche selbst
Wird seinen Feinden tausend Waffen leihn,
Ihn zu verderben. Zu gut verräth der
Kaiser, was ihm an diesem Sohn gelegen,
Und welch ein traurig Loos er ihm bestimmt.
Denn nicht umsonst schickt er so viele Truppen
Zur Ehrenwache seinem Sohne her.

(blickt betrübt auf die Leichname)

Lebt wohl, ihr Opfer, meines großen Plans,
Ihr habt umsonst geblutet. Doch ich will
Dem Zaar, was List vermag, entgegen setzen,
Will nun allein den Prinz zu retten suchen,
Wenn er der Schreckliche sein Loos nur wenig
Tage fristet, und nicht zu Meuchelmord
Die feige Zuflucht nimmt. Ha! seh' ich recht?

(erblickt den Leichnam mit dem Stern)

Ja, Unbegreiflicher im Himmel, Größter
Dieß ist Iwanowitsch, mein theures Kind,
Das ich von Bruderhand ererbte und
Erzog.

(wirft sich bey dem Leichnam nieder)

O! könnt ich doch an deiner Seite
Mein freudenloses Leben enden; könnt
Ich für dich sterben, der mir Alles war!

(springt in großer Bewegung auf)

Entsagt hab' ich der Liebe süßen Freunden
Und alle Liebe trug ich auf ihn hin.
Schon sah' ich ihn als Hettmann in den Zeiten
Der Zukunft großem Lohn entgegen blühn.

Des Lebens Stützen sind mit ihm gesunken,
Verwaist steh' ich, ein kinderloser Greis!
— Zur hellen Flamme soll der Rache Funken
Auf Peters Haupt entlodern; sein Geheiß
Raubt diesen schönen Augen ihre Strahlen;
Drum sey, Verewigter, es dir gelobt:
Der Zaar soll deine Todes-Schmerzen zahlen,
Ich räche dich, und wenn die Hölle tobt.
(Er stößt in sein Horn und mehrere Cosacken eilen herbey.)
Nehmt diesen Todten sanft von seiner Stätte,
Legt auf die Trage ihn, bestreut mit Zweigen;
Ein Leichenzug, wie keiner noch gesehn,
Soll ihn in Baturin zur Gruft begleiten.
(Die Cosacken heben den Leichnam auf.)

Mazeppa (ergreift gerührt des Leichnams Hand, drückt sie mit Inbrunst an sein Herz).
Ich werde ein Todtenopfer dir bereiten.
(Cosacken tragen den Leichnam weg.)

Dritter Auftritt.

Mazeppa (will abgehn), der Wirth (eilt ihm entgegen). endlich zwey Cosacken.

Wirth. Seht nun, gestrenger Hettmann, was ihr uns
Für Unglück in der Hütte habt bereitet.
All' meine Haabe ist mir nun geraubt,
Das Vieh davon geführet, und ich selbst
Mißhandelt einem Uebelthäter gleich,
Weil ich des Einverständnisses mit euch

Wohl überführet wäre, so lautete
Der Vorwand. Meine Hütte, dort liegt sie
In der Asche; wo soll ich Obdach suchen
Mit den Meinen vor Schneegestöber, Wind
Und Hunger, wo mein elend' Leben fristen?

Mazeppa. Beruhigt euch, was ihr verlort, kann ich
Mit leichter Müh' vergüten; doch was ich
In diesem Kampf verloren, das kann kein
Zaar, kann Gott mir nicht ersetzen; und wenn
Die Sonn' in ihrem Laufe stille steht,
Der Ewige des Weltenalls unergründliche
Schöpfungswerke noch einmal zu beginnen,
Sein Werde ruft, so bin und bleib' ich arm.
Denn mein geliebtes Kind, ein anvertrautes
Pfand der Bruderliebe, das einz'ge Band,
Was mich an diese Erde hat gefesselt,
Es starb den schönen Tod fürs Vaterland.

Wirth. Ihr dauert mich fürwahr, denn meine Kleinen
Gäb ich für keine Erdenschätze weg.
Mag immer diese Hütte brennen, wenn
Nur keines der Lieben in dem Haufen fehlt.
Dort hinterm Hügel harren sie mit meinem
Weibe, das trostlos Thränen fließen läßt,
Doch sind sie all' gerettet, keines fehlt.

Mazeppa (gerührt). Keines fehlt, — so bist du wahrlich! glücklich.

Zieh hin gen Baturin, und harre meiner.

(stößt ins Horn.)

(zwey Cosacken treten auf.)

Zwey meiner Treuen sollen dich geleiten.
Ihr, Koß und Albow, leitet diesen mit
Den Seinigen nach Baturin zu meinem
Lapzow, sagt ihm: der Hettmann laß' ihn grüßen,
Noch wiß' er nicht, wenn er zurückekehren
Könne. Er habe Manches zu beschicken,
Was mündlich kund ihm werden soll, wenn es
Vollendet seyn wird. Doch bis dahin soll
Er diesen Biedern mit den Seinen wohl
Verpflegen, der durch die Schuld des Hettmanns
Ohne Obdach wäre.

Wirth. Wie dank ich euch —

Mazeppa. Laßt's gut seyn, Alter; denn wer seiner Sünden
Harte Folgen vergütet, kann den Dank
Vom Biedermann nicht nehmen, kann nur weinen,
Daß seiner Ohnmacht bess'r es nicht gelang.

Der eine Cosacke. Was, Hettmann, du gebeutst, es soll geschehen.

Wirth (zu seinen Füßen). Laßt mich, es würde mir die Brust zerdrücken,
Wenn ich des Herzens Drang nicht Luft gemacht;
Drum laßt mich in dieß segnend Auge blicken,
Das Thränen schwer, doch bey dem Wohlthun lacht.
Gott, der da oben Alles längst entschieden,
Bescheer euch Ruh und eurer Seele Frieden!

Mazep-

Mazeppa (winkt ihm schweigend und zerdrückt eine Thräne, worauf der Wirth und die Cosacken abgehn).

Er starb, der Tod zertrat mit ihm des Todes Blüthen;
Nun leb' ich einzig noch, den Kaiser-Sohn zu hüten
Vor seines Mörders Hand, Verrath, Gewalt und List;
Und segne mein Geschick, wenn mirs gelungen ist.
(feyerlich ab.)

(Die Szene verwandelt sich in einen Säulensaal im Kreml.)

Vierter Auftritt.

Peter. Menzikow (im Eintreten).

Menzikow.

Mit großen Freuden meld' ich euch, mein Zaar,
Daß Romanzow so eben mit dem Prinzen
Und seinem Spießgesellen Kikin in
Dem Kreml angekommen. Lasset nun
Der Sorge erste seyn, die nöthige Fassung,
Die jeder Richter haben muß, und auch
Der Vater wohl bedarf, euch zu verschaffen.

Peter (mit strenger Kälte). Ich werd' ihn richten diesen Knaben, fest
Ist es beschlossen, wie noch kein Vater
Hat gerichtet. Der Schlaf entbehrter Nächte
Erinnerung wird dieses Herz, hoff' ich,

Vor Menschenschwächen wohl bewahren; und
Der Grimm dem schwachen Arme Kraft verleihn.

Menzikow. Nicht so, mein Zaar, folgt nicht
der Stimme, die
In eurem Innern tobet. Fest und kalt
Behandelt den Verräther, damit der
Schein des Rechts nicht von euch weiche. —

Peter. Was sagt
Ihr Menzikow, nur Schein des Rechts, wo ich
So hart beleidigt bin, wie noch kein Sohn
Zu kränken seinen Vater sich erkühnte?
Bedenkt euch wohl; wagts nicht, durch Wider-
spruch
Den Löwen aus dem Schlaf zu reizen, der
Nur schläft, nicht todt ist, wie ihr fälschlich meint.

Menzikow. Bey Gott, mein Zaar, wie
könnt' ich mich vermessen,
Mit dem zu rechten, der des Willens Herr,
Und seiner großen Thaten Meister ist!
Verkennet nicht die Hand des Sklaven, den
Die Nachsicht seines Herrn so kühn gemacht,
Vom Abgrund ihn zu retten, wenn er wankt.
Ich war einst euer Freund: wie dürft' ich schweigen,
Wo meines ruhmbekrönten Freundes Thaten
Ein Schatten treffen könnte?

Peter. War't ihrs nicht,
Der mir des Knaben Flucht und Ungehorsam
Zuerst mit grellen Farben hat geschildert,
Der die Gefahr des Reichs in Schwächlings Hand

Zuerst erblicket, der bey der Geburt
Von Hekathinkas Sohn der Freude laute
Aeußerung nicht verbarg, und in dem Glückwunsch
Den Erstgebornen einen Wüstling nannte,
Der nicht des Thrones Stufen zu erreichen
Verdiene?

Menzikow. Ich war es, und noch steht mein
Glaube felsenfest; Alexei ist ein
Reich, das ihr geschaffen, zu herrschen nicht
Gemacht. Zerfallen wirds in Trümmern durch
Die schwache Hand, die es zu lenken nicht
Versteht. Allein gemach, mein Zaar; nur List
Und der Verstellung Kunst ist hier zu brauchen.
Laßt euch die Uebereilung nicht zu einem
Entschluß bringen, der eurer Feinde Zahl
Nur reizen, des Staatsverräthers Anhang
Im Land' und auf der Flotte mehren muß.

Peter. Nun wohl, es soll geschehen, ich will mich fassen,
Mit Gleichmuth decken meines Herzens Groll,
Ich will an's Herz ihn drücken, den ich hassen
Und seiner Ränke wegen fürchten soll.

Fünfter Auftritt.

Prinzessin Cantemir. Die Vorigen.

Cantemir. Die Kaiserin hat mich zu euch gesendet,

Den Glückwunsch euch zu bringen, daß der Prinz,
Des Thrones Erbe wieder angelangt.

Peter. Was soll der Erbe, wo der Thron
noch nicht
Erledigt. Doch die Kaiserin weiß ihre
Boten wohl zu wählen. Die Bitterkeit
Des Wunsches muß in solchem Munde nur
Zur Honig-Süße werden. Dieser Mund —
(er küßt sie)
Der Gift in Thau, das Wort in Nachtigallen-
Töne wandeln könnte; ich küsse ihn
Mit jugendlichem Feuer;

Cantemir. Ihr seyd doch
Stets der Helden erster, um Herzen gleich
Verschanzten Festen aufzufordern. Wer,
Des Widerstandes kundig, mag euch sehn,
Ins sieggewohnte Auge blicken und
Widerstehn.

Peter. Schade, daß die Cantemir,
Des eignen Werths und jenes großen Preises
Sich wohl bewußt, mir dieses schmeichelnd sagt.

Cantemir. Die Waare wurd' zu theuer nicht
verlassen,
Das weiß der Zaar, der Menschenwerth zu prüfen
Und zu schätzen längst gelernt.

Peter. Wie sollt' ich
Klagen gegen die, die meiner Sehnsucht
Schönste Stunden schuf. Der Mühe lohnt sichs,
Ein solches Kleinod aus des Schachtes Tiefe

Zu fördern, selbst das Leben auf das Spiel
Zu setzen, um es zu erlangen. Laß
Mich, Menzikow, ein Mensch seyn; (er umarmt sie)
Augenblicke
Verstattet nur die Welt dem Zaar, sich selbst
Zu leben.

Cantemir (sich loswendend). Ja, des schmeichellautes hohle
Stimme vermag dieß Herz so leicht zu wiegen
In die Vergessenheit der weiten Kluft,
Die mein Geschick so feindlich von dem euren
Hat getrennt. Die Liebe ebnete den
Pfad, das schwache Mädchen glaubte arglos,
Und wurde gern des holden Siegers Beute.

Menzikow. Und Segen blüht dem holden Sträußer-Mädchen,
Das dem Geliebten Blumen in die Lorbeer-
Krone wand.

Cantemir (zu Menzikow). Süßes Echo meiner Träume,
Komm blanker Spiegel von des Zaaren Laune,
Ich küsse dich, gieb meines Herzens Unschuld
Mir zurück! Arm will ich gern dir dienen,
Will der Geliebten gern das Bad bereiten,
Und seelenfroh aufs harte Lager sinken.

Menzikow. Ihr scherzet wahrlich! bitten mit dem Freund.

Cantemir. Zu lieben kann ein Herz wie meines wohl

Verstehen, doch zu heucheln, ist's zu gut.
(stark).
Es liebt den Zaar, es hasset den Verführer!
Zürnt nicht, mein Zaar; denn nimmer hat's gereuet
Der Sünderin, daß sie sich aufgeopfert.
Doch wenn die Welt mein Opfer will ermessen:
Dann kämpft in mir Gewissens Schlangenbiß,
Und macht die sonst so sanfte Zunge bitter.

Peter. Genug der Worte, liebe Cantemir;
Du bist mir werth, das sey genug für dich.
Den Freund des Zaars zu kränken, ziemt dir nicht.

Cantemir (sich fassend). Was soll der Kaiserin ich melden, mein Gebieter? —
Wollt ihr sie sehn, die euch zu sehen wünscht? —

Peter. Ich will sie hier erwarten, sagt ihr das.

Cantemir (geht schweigend mit einer Verbeugung ab).

Peter. Dies stolze Herz, mit Bitterkeit erfüllt,
Gebeugt vom Gram, daß ihm der Unschuldglanz
Nicht förder zu Gebote steht, läßt dem
Entgelten seine Galle, der den Fall
Vermeinter Hoheit förderte.

Menzikow. Was acht'
Ich ihrer Thorheit, ihres Grimmes, wenn ich,
Der Gunst des kaiserlichen Freundes versichert,
Den Zweck, ihn zu ergötzen, nicht verfehlte?

Sechster Auftritt.

Cathinka. (Mehrere Hofdamen Dentschicks und Gefolge, unter welchen die Cantemir, die einen Halbkreis um das kaiserliche Paar formiren. Die Vorigen.

Cathinka.

Mein Kaiser und Gemahl, den Morgengruß
Wollt ich euch bringen, und mich freuen, daß
Dieß Herz, dem meinen stets so werth, der Sorge
Enthoben sey, weil der entwichne Sohn
Zur Pflicht zurückgekehrt.

Peter. Sey mir willkommen,
Cathinka, die jeder junge Morgen
Mit immer neuen Reizen schmückt, deren Herz
Nie altert, jeden Tag an Kraft gewinnt; —
Komm an das meine; (er umarmt sie) den verlornen Sohn
Hast du ersetzet, nimmer wird dein Kind
Des Bösewichtes Spur verfolgen, der
Nur seinen Lüsten fröhnt, und feigheitsvoll
Verdienter Züchtigung entfloh.

Cathinka (winkt ihrem Gefolge, welches ehrerbiethig nach dem Hintergrund zurücktritt). (Zu Menzikow, der gleichfalls zurücktreten will.)
Ihr bleibt;
Denn des Vertrauens Band will ich nicht stören,
Will nicht dem Zaar die beste Stütze rauben,
Da ich ihm bessern Rath zu geben nicht
Vermag.

Menzikow. Nur meine felsenfeste Treue
Und diese Thräne des gerührten Herzens
Mag diesem fürstlichen Vertrauen entsprechen.

Cathinka. Darf ich es wagen, meinen Zaar zu bitten,
Das Herz vertrauensvoll mir aufzuschließen,
Mir zu entdecken, was für ein Schicksal
Dieß Herz dem Flüchtling zugedacht? Der Ruhm
Des großen Peter ist zu theuer der
Geliebten, um mit Gleichmuth, ja vielleicht
Im Zorn der reuevollen That Entschließung
Vollenden ihn zu lassen. Zürne nicht
Dem schwachen Weibe, das mit Eifersucht
Von jedem Vorwurf frey dich sehen möchte.

Peter. Cathinka sorge nicht; nicht übereilen
Werd ich meinen Entschluß, dem Juden gleich,
Der Gold zum Kaufe wägt, will ich ihn prüfen,
Und sicher soll der Thaten Lohn ihm werden.

Cathinka. Nur einen Wunsch hegt eine Gattin noch.
Was du entscheidest, ist der Weisheit Frucht:
Das Vaterherz, es mag verstummen; doch
Verhöre nicht die Stimme, wenn es Gnade
Im Innern ruft, der Sünder reuig sich
Zu deinen Füßen wirft; verstoß ihn nicht
Mit Härte; laß des Sohns Vergehung nicht
Von Sklaven richten, sey du selbst ihm Richter.

Peter. Ich werd es seyn, wo nicht ein Landsverrath

Den Vater schweigen heißt des Vaterlandes
Wegen, wo dann vom Schergen-Arm kein Gott
Ihn retten kann.

Cathinka. Das möge Gott und seine
Heiligen verhüten! Nein, mein Gemahl,
Der Vater richte seinen Sohn, und strafe ihn,
Wenns seyn soll, mit Verbannung oder Kloster.
Zu gräßlich ist es, Kaiserblut vergießen! —
Sey nicht so finster, theurer Peter, laß
Die Last des Kummers nicht dein helles Auge
Umwölken fernerhin. Cathinkas Ruh',
Dein Peterhof steht einsam und verlassen;
Laß ohne Säumen uns dahin begeben.
Denn immer dünkt es mir, als ob dein Auge,
So freundlich sonst, dort freundlicher den Erdkreis
Und mich noch liebevoller angeblickt.

Peter. Wohl hast du Recht, Cathinka; nur dem Schöpfer
Ist in des Schöpfungs-Werkes Mitte wohl.
Nur an der Newa schiffereichem Strand,
An der Fontanka schön geblümten Rand
Find ich die Ruhe wieder, die des Herrschens
Oft unbelohnte Müh' mir raubte. Doch
Den Kremel kann für jetzt ich nicht verlassen,
Bevor ich nicht den Aufruhr der Strelitzen
Von Grund aus hab' zernichtet, und der Hyder
Empörung das vielköpfige Haupt gespaltet.

Dann sollen erst der Liebe zarte Freuden
An deiner Hand zur Newa mich geleiten.

Cathinka. Ich füge mich dem Willen meines Herrn,
Und weiche seiner bessern Einsicht gern.
(Sie küßt ihm die Hand)
Sey eingedenk der Bitte deines Weibes.

Peter (kurz). Schon gut, es wird geschehen, was zu vermeiden,
Unmöglich ist.
(Cathinka mit Gefolge bis auf Menzikow ab)
Fürwahr, bald wird mirs lästig,
Von Weibes Stimme immer mich regieren
Zu lassen und zu gängeln, wie ein Kind.

Menzikow. Sie meint es redlich, hat so viel Verdienst
Um dieses theure Haupt, daß traun ihr nicht
Dürft zürnen, wenn sies waget, Männersinne
Des Weibes Sanftmuth anzuschmiegen.

Peter. Was
Ich ihr verdanke, fühl ich ganz, und daß
Mit zarter Schonung ich, mit Offenheit
Ihr liebend' Herz behandeln muß. War gleich
Die Blüthenzeit der stürmschen Liebe nicht
Von ew'ger Dauer: so war sie schuldlos,
Denn die Wechsellust des Unersättlichen
Mußt sie ersticken. Seht, ich kenne mich,
Und kenne meine Schwächen. — Doch zur Sache,
Die länger nicht verscho.n bleiben kann;

Laß ihn nur kommen, den Ungerathenen,
Daß ich ihn hören kann.

Menzikow. Und Kikin auch?

Peter. Was soll mir der? — Der Henkers- knecht
Mag sich mit dem zu schaffen machen. Dem
Gebt hundert Knutenhieb', das Meuterblut
Zu kühlen. Laßt ihn spießen und zerreißen!
Denn wer dem Kaiser nach dem Leben trachtet,
Hat sicherlich sein Leben nicht geachtet.

Menzikow. Ich gehe, zu vollziehen, was ihr mir
Geboten. Doch eins bitt' ich, laßt den Kikin
Nach Urtheil sterben nur, der Seinen wegen,
Und faßt euch, gnädiger Herr.

(ab)

Peter. Ich bin gefaßt! —
Was soll die Fassung mir, wo Herzen brechen,
Und Blut nur Lindrung geben kann?

Siebenter Auftritt.

Uschakow (mit der Narrenkappe). Der Vorige.

Uschakow. Ey strenger
Gebieter und Herr, schönen guten Tag!

Peter. Was willst du hier? Laß mich für heut in Frieden.

Uschakow. Gerade weil ihrs wünscht, kanns nicht geschehen;

Denn wißt ihr wohl, wer sich versteckt, trägt immer
Was Böses in dem Schild.

Peter. Schweig', ew'ger Schwätzer!

Uschakow. Soll schweigen ich der lust'ge Rath: dann gute
Nacht Gerechtigkeit und Ordnung, wenn ich
Nicht reden darf, nicht züchtigen die Schaar
Der Schranzen, die mich fürchtet. Glaubt ihr denn,
Man fürchte euch? Ja profit; Der Minister,
Pasteten-Bäcker-Junge einst, der schlägt
Ein Schnippchen in die Tasche, wenn zornmüthig
Ihr herrscht, und glaubt, er zittre. Mich fürchtet er
Allein, weil seiner Thaten Wissenschaft
Mir aus dem Reiche wird.

Peter. Gieb den Beweis
Von dem, was du da munkelst. Doch wisset
Nicht leicht wirds seyn, den Zaar zu überreden,
Er habe falsch gesehn, denn er glaubt scharf
Zu blicken.

Uschakow. Dieses ist es eben, wo
Der Schuh euch drückt! Den möcht' ich sehn, der Rußlands
Entlose Wüsten überblicken könnte.
Wenn alle Brillen unsrer Christenheit
Auf seiner Nase stünden: so könnt er
In Irkutz- und Tobolzkens grause Steppen
Sein Mause-Aug' nicht tragen. —

Peter. Fahre fort!

Uschakow (übergiebt einen Brief). Ein Brief vom
alten Dolgorucki, der
Sich nicht entblödet, Lärm zu schlagen, weil
Ihm eine Kleinigkeit begegnet ist.

Peter (lesend). Sein Sohn ist aufgehoben wor-
den von
Der Polizey, und was aus ihm geworden,
Weiß er nicht.

Uschakow. Ich habs errathen. Denkt doch:
Die Promonade nach Sibirien
Läßt der Pasteten-Bäcker ihn jetzt machen.

Peter. Abscheulich, und warum?

Uschakow. Weil er sein Aug
Auf Menzikows Marien werfen wollte.

Peter. Kannst du beweisen?

Uschakow. Fragt ihn kürzer selbst.
Ein Narr versteht Beweise nicht zu führen.
Doch schreibt, wenn er es läugnet, nach Berezow,
Wo ihn der Gouverneur, die Kreatur
Von Menzikow, als Narr verwahren soll.

Peter (finster). Dem alten Dolgorucki schreib,
daß ich
Den Sohn ihm werd befreyen, sobald
Es die Entfernung möglich macht. Und hast
Du mich belogen, wirst du aufgeknüpft.

Uschakow. Wenn alle neben mir nur bam-
meln; die's
Verdienet, immerhin. — Doch nimm, mein Zaar,
(wirft sich nach russischer Sitte nieder)

Die Huldigung, die dir gebührt. Du warst
Gerecht, und das ist viel für einen Fürsten.
(Springt auf, lacht, schüttelt die Narrenkappe mit Schellen, stößt ins Kühhorn und läuft ab, kömmt aber wieder.)
Apropo's, gieb die Knute deinem Sohn'
Mit eigner Hand, von Vaterhand thut es
Kaum halb so weh'; und wenn er hängen soll,
Laß keinen andern Leitern setzen, oder
Den Strick ihm ziehen. Liebst ja Proceduren
Dieser Art.
(läuft ab)

Peter. Armer Geck, ich ahne fast,
Auch du bist mit dem Knaben einverstanden,
Den Willen mir zu brechen, das Vollbringen
Mir zu verleiden. Ha! ich will euch fangen,
Daß ihr euch wundern sollt. Willkommen Trug
Und Heucheley, die ich verabscheut sonst.
Verkehr dich innrer Grimm in Vater-Ernst
Und sanfte Güte, lock die Natter an,
Und wenn sie stechen will, vernichte sie!

Achter Auftritt.

Menzikow. Der Vorige.

Menzikow. Der Prinz erwartet den Befehl von dir.

Peter. Laß ihn noch harren. Jetzt ein Wort zu dir:
Kennst du den jungen Dolgorucki nicht?

Menzikow (verwirrt). Wie sollt' ich nicht, er hat mein Haus besucht.
(für sich)
Wer Teufel hat mir da was eingebrocket?

Peter. Ich lese die Verwirrung jetzt auf deinem
Antlitz; laß dir ins Auge schauen, und
Was gilts, ich will das Räthsel dir entziffern, —
Er ist in Berezow.

Menzikow (zu seinen Füßen sinkend). Mein Kaiser und
Mein Herr, ich hab' gefehlt!

Peter. Laß zur Warnung
Dir dieses dienen, nicht zu hintergehn
Den kaiserlichen Freund. — Du schreibst sogleich
Nach Berezow, und läßt den Armen kommen,
Das Opfer deiner Grausamkeit; und laß
Dich nie zu einer Ungerechtigkeit
Durch Rachsucht, oder jähen Zorn verleiten.

Menzikow (küßt dem Zaar die Hand) Dank euch mein Zaar.

Peter. Jetzt will ich ihn erwarten.

Neunter Auftritt.

Alexei. Romanzow. Tolstoi. Die Vorigen. (zuletzt) Mazeppa (als Gespenst).

Alexei (auf den Zaar losgehend). Mein Vater!

Peter (winkt ihm zurückzutreten). Fort, Entarteter! Erst muß
Ich wissen ganz, wie weit du deine Schuld
Getrieben, eh' dir das Vaterherz sich
Oeffnen kann. Willkommen, Romanzow und
Tolstoi, ihr habt meines Auftrags euch
Zu eures Kaisers Wohlgefallen entledigt.

Romanzow. Geschehen ist, mein Zaar, was ihr befahlt.
Der Kaiser Karl von Oestreich läßt euch seinen
Bruder-Gruß entbieten!

Tolstoi. Und läßt den Sohn
Der väterlichen Gnade wohl empfehlen.

Romanzow. Er hatt' ihn insgeheim von Ehrenberg
Nach Elmo bringen lassen, und ihn dort
So wohl verwahrt, daß nur des Gesandten
Weselowsky Arge-List und unser Gold
Den Kerker öffnen konnte.

Peter. Wär' es möglich,
Daß Karl den Sohn mir mocht' verweigern?

Tolstoi. Das that er nicht, mein Zaar. Die Freystatt seines
Schützlings zu verrathen, fiel seinem Herzen
Schwer; doch macht er kein Geheimniß aus dem
Aufenthalt des Prinzen, und gab uns die
Erlaubniß, aufzusuchen ihn und zu
Der Rückkehr zu bereden.

Peter. Auch würd' ich
Solchen Schimpf nicht ruhig tragen! Und wie
Hat der Verbrecher sich benommen? folgt'
Er willig meinem Ruf? oder war er
Kühn genug, dem väterlichen Zorn zu
Trotzen?

Alexei (sich nähern wollend). Der Vater konnte
das befürchten?

Peter. Zurück, bis ich zu reden dir befehle!

Romanzow. Der Prinz war überrascht. In
Sicherheit
Glaubt er vor seines Vaters Arm zu seyn.

Peter. Der eitle Thor!

Tolstoi. Doch folgt' er gern des Herzens
Erwachten Stimme, als den Söhnungsbrief
Des Vaters wir ihm überreichten.

Alexei. Sollt
Ich nicht dem Vaterworte trauen, das
In jeder Zeile sprach?

Peter. Zu schweigen hab'
Ich dir geboten!

Alexei. Zürnt nicht länger dem,
Der kindlich fromm sich euren Füßen naht.
Laßt mich des Vaters Huld im Auge schauen;
Nicht länger, dem Verbrecher gleich, den Sohn
Vor euren Dienern, wie vernichtet stehn!

Romanzow. Schon hatten wir den vater-
länd'schen Boden
Betreten ohne Aufenthalt: als wir,

Ermüdet von der übereilten Reise,
Ohnfern Schmolenzk zu übernachten uns
Gezwungen sahn. — Der schwarze Rabenflügel
Der dunkeln Nacht, des Sturms und Schneegestöbers
Verführerisches Wechsellicht, dazu
Das schon bey Tag bemerkte Schwärmen der
Cosacken-Haufen, das alles kündigte
Zur Weiter-Reise wenig Gutes an.

Peter. Ihr habt von Furcht euch wohl bethören lassen?

Romanzow. Nicht leere Furcht, mein Zaar, war es, wenn wir
Des Angriffs leicht verlorne Wette scheuten.
Zu viel stand auf dem Spiel, und das Gefolge
War schon zur Hälft' geschwächt, weil wir den Kikin,
Vier Tagemärsch' voraus gesendet hatten,
Damit er mit dem Prinzen sich nicht mehr
Bereden möchte. Doch die Absicht ward
Verfehlt, weil ein Cosacken-Trupp sich des
Gefangenen hatt' bemächtigt.

Peter (mit Wallung). Was hör' ich?
Den Kikin habet ihr entwischen lassen!

Romanzow. Zu schwach war die Bedeckung, Widerstand
Der Ueberzahl zu leisten, übermannt
Ward' sie, gefangen und bewacht; doch ist
Der Vogel wieder eingefangen.

Peter. Fürwahr! mögt ihr dem Glückssterm
dank en. Denn
Sonst dürft' ich meinem Unmuth keine Gränzen
Zu setzen mächtig seyn.

Romanzow. In der Cabacke,
Wo eine Freystatt wir vor Ueberfall
Und Nacht zu finden hofften, hat Verrath
Uns übermannt: denn Mazeppa stand an
Der Räuber Spitze, trotzig fordert' er
Des Prinzen Freyheit!

Peter (zu Alexei). Mit des Vaterlands
Verräthern konnte der Elende sich
Verbinden, um dem Vaterarm sich zu
Entziehen! — Fluch —

Tolstoi. Mein Kaiser nicht zu rasch
Verdammt den Prinzen, der von der Arglist
Des schrecklichen Mazeppa nichts gewußt,
Ja sicher nichts geahndet haben konnte.

Alexei. Das ruf ich Gott zum Zeugen, daß
ich nicht
Entfernte Wissenschaft von Ueberfall
Der uns betroffen, hab' gehabt!

Tolstoi. Auch hat
Der Prinz den Schmeicheleyen des Verführers
Mit Mannes-Kräften klüglich widerstanden.

Peter. Ist dem so, Romanzow?

Romanzow. So ist's, mein Zaar.
Ein Wunder konnte uns nur retten aus
Des Wüthrichs Hand. In der Verwirrung war

Der Unsern einer seiner Wachsamkeit
Entwischt, der Zufall ließ ihn unverhoffte
Hülfe finden. Ein Trupp geharnschter Reiter,
Die von Schmolenzk nach Nowgorod beordert,
Umringte die Cabacke, sprengt' die Thore,
Befreyte uns. Ein Blutbad ohne gleichen
Bezeichnete den Platz. Mazeppa voll
Verzweiflung wehrte sich mit Tigerwuth;
Und doch entkam er in der Dunkelheit
Der stürmschen Nacht.

Peter. O daß ihr den Verräther
Gefesselt mir zu Füßen könntet führen!
Der Ahndung schrecklichste, wie sie von Pol
Zu Pole kein Menschengeist gedacht, sollte
Dem Missethäter werden. Gräßlich muß
Des Vaterlands Verrath geahndet werden,
Um jedes Menschenherz vor dem Versuch
Zu warnen, die gereizte Phantasie
Durch Schauder-Bilder plötzlich zu entwaffnen.
(winkt Romanzow und Tolstoi)
Ihr seyd für jetzt entlassen.
(Romanzow und Tolstoi gehen ab)
Wie willst du
Beschönigen die arge Frevelthat?

Alexei. Dem Kaiser werf ich reuig mich zu Füßen,
Dem Vater nah' ich mich vertrauensvoll.
(wirft sich zu seinen Füßen)
Den Schritt beschönigen, den mir die Furcht
Vor meines Vaters ungerechtem Zorn

Gerathen, wäre doppeltes Verbrechen.
Mein Kaiser hat den Thron dem jüngern Sohne,
Der mütterlichen Ueberredung weichend,
Zugedacht —

Peter. Kühn fürwahr sprichst du. Statt zu
Vertheidigen, was du gethan, wagst du
Es noch, Unschuld'ge anzuklagen. Das ziemt
Dir nicht, macht nicht dem Herzen Ehre;
Du häufst nur Schuld, statt sie zu tilgen, auf.
Und was soll dieses Knieebeugen, das
Nur Gott gebührt, und durch ein streng Ukas
Dem Volk als Sklavensitte untersagt?
Befolgst du so des Zaars Gesetze?

Alexei. Ich
Verehre meinen Gott in meinem Zaar.
Die schwache Hoffnung einer Möglichkeit,
In dieser Stellung meines Vaters Herz
Zu rühren, ist mein einz'ger Trost.

Peter. Ha! Heuchler!
Wagst du das deinen Pfaffen zu verkünden:
Wie soll die bärt'ge Schaar der Protopopen
Igumenen, und der Archimandriten
Die Blasphemie wohl finden?

Alexei (aufstehend). Ich fühl' es
Mit bittrer Wehmuth, daß verkannt ich werde,
Und daß der Zugang mir zu eurem Herzen
Versperrt ist. Möcht' sie immer drinne herrschen,
Wenn Sie dem ältern Sohn' den Eingang nicht
Verwehrte.

Peter. So vernimm, Abscheulicher,
Daß Ekathinka, deine Kaiserin, nur
Für dich gebeten, und wenn du frey noch
Bist, du's ihr zu danken hast!

Alexei. Mit Schlauheit
Sparrt sie ihr Opfer auf, das nicht entrinnen
Kann. Diese Wendung kenne ich.

Peter. Wohl ist
Die Arglist dir nicht fremd; doch hüte dich,
Die Heilige mit dir und deines Gleichen
In Parallel zu setzen. Sprich vielmehr,
Was hat, landflüchtiger Verräther, dich
Bewogen, das Reich zu meiden, und eines
Fremden Fürsten Schutz zu suchen? Wer sind,
Die Theil an deiner Flucht genommen, durch
Rath und Vorschub, mit Geld dich unterstützten?
Ich will sie wissen, um sie zu bestrafen.
Und wenn du mich zu hintergehen wagst:
So soll die Folge der Verheimlichung
Dein Haupt mit Centner-Schwere treffen.

Alexei. Laßt
Die Reihe meiner Quaalen doch endigen.
Der Haß, den ich auf eurem Antlitz las,
Des Günstling Menzikows gemeßner Blick,
Der Argwohn, den ich gegen meine Gattin,
Die mir nicht Lieb' um Liebe gab, gefaßt,
Die mütterliche Kälte, die Cathinka
Dem Sohn für seine Offenheit gezollt,
Der kaiserliche Prunk, die Ehre, die

Dem Kinde Peter in den Windeln ward,
Indeß ich unbeachtet, ja verachtet
Ward, ließ für meine Sicherheit mich gleich
Das Schlimmste fürchten. Furchtsam wie ich bin,
Fehlt ein gewiegter Freund mir, mit dem ich
Die Crisis meiner Lage zu bedenken
Im Stande war. Zwar folgte Kikin mir,
Nicht wissend meiner schnellen Reise Zweck;
Verschlossen hielt ich das Geheimniß ihm
Bis Libau, wo den Weg nach Wien ich nahm,
Und ich ihn wider seinen bessern Willen
Zu folgen mir befahl. —

Peter (nachdem er sich mit Mühe gefaßt hat). Ich will es wagen,
Jetzt deinen Worten Glauben beyzumessen;
Doch hast du mich betrogen, dann weh dir!
Du bist entlassen.

Alexei. So laßt von euren Augen
Nicht scheiden mich. Die Hoffnung der Versöhnung,
Des Trostes Wort, der Huld, das ihr mir schriebt,
Es ließ mich Beſſ'res hoffen, als ich hier
Gefunden; arglos hofft ich, ihr belohnt
Das kindliche Vertrauen mit Verzeihung.

Peter. Wer dem Verbrecher gleich entfloh, ist schon
Verbrecher, oder will es eben werden.
Unverzagt erwartet der Unschuldige
Sein Loos, und nur den Schuldigen quält das
Bewußtseyn wohlverdienter Ahndung. Doch

Vergeben sey, was du begangen auch;
Vergessen sey, was du an mir gethan.

Alexei. Nur zürnt dem Schwachen nicht, der gleich der Taube,
Erzittert vor des Adlers Riesenkraft,
Das Nest verläßt. Er bittet um ein Zeichen
Der wiederkehrten väterlichen Huld.

Peter (reicht ihm kalt die Hand). Hier reich ich dir die Hand der Sühne; doch
Du kennst die unerläßliche Bedingung.
Sey deinem Weibe Mann, der Mutter Sohn,
Dem Kaiser erster Unterthan: und wenn
Du mir in dieser feyerlichen Stunde
Noch was verhehlet, mir der Mitgenossen
Nur einen hast verschwiegen, dann zähl' nicht
Auf Gnade, sondern väterlichen Fluch. —
(zu Alexei, der bewegt die väterliche Hand hält, streng)
Hast du noch etwas zu entdecken mir?

Alexei (zur Seite). O Gott das Herz schließt sich bey dieser rauhen
Stimme! (laut) Ich küß die väterliche Hand.

Peter. So geh!

Alexei (geht schweigend ab).

Peter (allein). Schon fürcht' ich, möcht' er sich verrathen,
Fast wich die Furcht dem leicht bethörten Herzen. —
Ich dir vertrau'n, dem Schwächling, welcher zittert,
Wo Muth und Festigkeit nur helfen kann? —

Ein Reich in deiner Hand, ein Glas in Kindes
Faust, nützt gerade jenem nur so viel
Wie diesem. Der verwegne Nachbar wirds
Zertrümmern, wird den unbedingten Willen
Des Herrscherstammes geschmeidig wandeln
In schwache Folgsamkeit verächtlicher
Vasallen. Der Kronenträger sinkt dann
Zum Heliogabal hernieder, den, wenn
Die Tafel nur bespickt, nichts weiter kümmert.
Beschlossen ist's, entsagen muß er jedem
Ererbten Anspruch auf dieß Reich, verzichten
Dem väterlichen Thron. Er selbst hat sich
Das Urtheil ausgesprochen, wie er nur
Die Mitgehülfen der Verschwörung nicht
Verrieth. Denn die Papiere, die man mir
Von Wien aus zugesandt, besagen klar,
Daß mancher Große dieses Reichs und von
Den heiligen Kapuzen mancher Heuchler
In die Verschwörung eingeweihet waren.
Du wolltest nicht verrathen, die dich längst
Zu Rettung ihrer oft verwirkten Häupter
Verkauften. Armer Thor! soll man verachten
Dich, oder soll man dich verlachen? — Ja,
So ist die Politik der jungen Thoren,
Die ohne Kraft nach Schwärmereyen ringt;
Was dem vermeynten Freunde sie geschworen,
Sich lieber selbst, als ihn zum Opfer bringt.
Drum sey dir ewig dieser Thron verloren,

Dem Schwächling, dem kein Schwert in Händen
blinkt,
Der keine Männer-Freuden sich erkoren,
Zum Schäfer in Arkadien nur geboren,
Schon vor der That an Weiberbusen sinkt.
(zieht ein Paquet Schriften hervor)
Wohlan! wird der Verräther länger schweigen:
Verstumm auf ewig er vor diesen Zeugen!
(Indem er abgehen will, verfinstert sich plötzlich das Zimmer mit einem Donnerschlag; ein Geist wankt aus dem Hintergrunde auf den Zaar los, er trägt blutige Spuren auf dem Leichentuche. Einige schwache Töne einer schauerlichen unterirdischen Musik begleiten die folgenden Worte)
Wer bist du?

Gespenst (Mazeppa). Dem Grabe bin ich entstiegen,
Kennst du den Bruder nicht an seinen Zügen?
Den Ivan, der von deinen Händen starb,
Damit sein Tod die Krone dir erwarb?
Laß, Schrecklicher, mein Flehen dich erweichen:
Vermehre nicht die Zahl der tausend Leichen
Mit Kindermord. —

Peter (mit gezogenem Schwert auf das Gespenst losstürzend).
Ha! trügrisch Abentheuer;
Fahr hin zur Hölle, Blendwerk, Ungeheuer!
(das Gespenst weicht zurück und verschwindet, die Musik verstummt)

Peter (steht betroffen still, dann stürzt er hastig mit den Worten ab:)
Ermanne dich zur neuen Todtenfeier!

Ende des zweiten Auftritts.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Christinens Zimmer.)

Christine

(allein, sitzt hinter der Harfe, spielt die letzten Accorde einer Phantasie, und wirft sie dann rasch zur Seite).

Unmöglich ist's des Herzens Jammerton
Wie Kinds-Gewimmer einzuschläfern!
Wohl hätt' das harte Schicksal diesem Herzen
Ein bess'res Loos vergönnen dürfen, als
Stets ungeliebt vom Gatten, der es zu
Verstehen zu bethöret, es zu schätzen
Zu stumpfsinnig ist, und verkannt bey Menschen,
So rauch, wie dieser Boden, zu versetzen.
Warum vor vielen meines Gleichen mir
Dieß unverdiente Loos, die Grausamkeit
Der Launen traurigen Geschicks zu tragen?
Nicht kindlicher hat eine Gott verehret,
Nicht zärtlicher ein Kind der Aeltern Paar geliebt,

Nicht reiner sich ein Herz dem Bräutigam
Geweiht: und doch verachtet und verkannt
Zu seyn, wie schmerzt mich das, wie trübt das mir
Den dornenvollen Pfad! Zertreten hat
Er dieses Herz, das ihm mit Offenheit
Entgegen kam, die Stift'rin seines Unglücks
Nannt er mich; und doch bin ichs allein, die
Mit Wärme ihn vertheidigt. —

Zweiter Auftritt.

Fräulein Bülow. Die Vorige.

Bülow. Prinzessin, ist
Es mir vergönnt, die Einsamkeit zu stören,
Die ihr so lieb gewonnen habt? Es kömmt
Ein Chevalier d'Aubant, der hier am Hofe
Nur wenig glänzt, jedoch in Braunschweig oft
Bey unsern Spielen war. Erst sinds zwey Jahre,
Daß er hieher sein Glück zu suchen kam,
Und es nicht fand. Als Capitain der Jäger
Habt ihr ihn sicher übersehen.

Christine. Doch kenn'
Ich ihn, Aline, habe ihn auch nicht
Verkannt den Jugendfreund, der, wie es schien,
Mit mir in gleichem Falle sich befand.
Zuwider ist ihm Rußlands Luft, ihm gnügen
Die stumpfen Freuden Rußlands nicht.
Bescheiden
Hat er mir beym letzten Hoffest dieß gestanden.

Bülow (bey Seite). So, so, die Heuchlerin!

Christine. Und was bringt er?

Bülow. Er wünschet dringend, euch den Hof
zu machen,
Und bittet seinen Anzug gnädigst zu
Entschuldigen.

Christine. Was soll der Anzug mir,
Die jeder Etikette abhold ist.

Dritter Auftritt.

Fräulein Sarkow. Die Vorigen.

Christine. Und was bringt meine Sarkow
denn so eilig?

Sarkow. Der Chevalier läßt euch beschwören,
ihm
Gehör zu schenken, gleich. Er scheinet Eile
Zu haben: denn in Reisekleidern, und
Bestäubten Stiefeln ists doch sonst nicht Sitte
Den Göttern dieser Erde aufzuwarten.

Christine. Loses Mädchen, laß ihn kommen,
und du,
Aline, bist der Unterredung Zeugin.

Sarkow (ab).

Christine. Ist mir doch so beklommen, als
wenn eine
Unthat ich begangen. Was soll mir dieß
Erröthen? Ist es Ahnung eines Unglücks?

Nimm, Bülow, jenen Schleyer, mach' ihn fest.

Bülow (während sie den Schleyrr befestigt). Wohl scheint ihr sehr erhitzet, sichtbarlich
Schlägt das bewegte Herz. Ist euch nicht
Wohl, Gnädigste?

Christine. Verkennen muß ich mich
Fürwahr, bewegt fühl' ich mich in der Tiefe
Der Seele; Krankheit nagt an meinem Herzen.
Man kömmt. — Nein, länger kann ich mich nicht halten.

(sinkt in einen Sessel.)

Vierter Auftritt.

Chevalier d'Aubant. Die Vorigen.

d'Aubant. Verzeihet ja, Prinzessin, meiner Kühnheit
Das Wagestück, in dieses Heiligthum
Zu dringen.

Christine. Chevalier, seyd mir willkommen!
Wenn euch ein guter Geist hat hergeführt.

d'Aubant (mit Beziehung auf die Bülow). Der guten Geister in dem Kremel giebts
Jedoch nicht viele; zwar die Rose sproßt
Am Blumenrand, doch neben ihr stehn Dornen!
Möcht' ich so glücklich seyn, zwey Augenblicke
Der schönsten Gwelfen Tochter alleine nur

Zu widmen! Denn Geheimnisse von hohem
Belange hab' ich ihr an's Herz zu legen.

Christine. Wohlan, es sey, du gehst, Aline, bis
Ich rufen werde dich.

Bülow. Ich weiß zu folgen.

(geht ab)

Christine. Nun redet frey. Was saget dieser Ernst
In eurer Miene, dieser feyerliche
Blick, der mir nichts Guts verkündet?

d'Aubant. Wohl habt
Ihr recht gelesen in der Seele des
Der über allen Ausdruck euch verehret,
Der gern von Henkershänden sterben würde,
Wenn euer Glück damit er kaufen könnte,
Dem Strudel euch entreißen dürfte, der
Vor euren Füßen jetzt sich ungesehn
Geöffnet hat. Gefahr droht eurem Leben;
Und darum achtet d'Aubant nicht der Sitte,
Welche den Eingang dieses Heiligthums,
Dem Orkus gleich, wie Cerberus bewacht.

Christine. Ihr irrt euch, d'Aubant, gewiß ihr irrt euch,
Die Freundschaft läßt euch mehr befürchten, als
Die Wirklichkeit vermag. Beruhigt euch.
Wer sollt' die arme Taube, die der Raubgier
Nur schlechte Nahrung beut, zu tödten trachten?

d'Aubant. Verkennt nicht euren Werth, der höher ist,
Als ihr bescheiden schätzt. Der Freundschaft traut,
Sie lasset denken, handeln, folgt ihr blindlings,
Und fliehet diesen ränkevollen Ort.
Ihr seyd zu gut, zu groß für diese Steppen,
Der Neid kann solche Seelen nicht erdulden.
Des Gatten blindbethörter Haß und seiner
Ausgelaßnen Rotte Furienwuth
Geht mit dem schändlichsten Verbrechen schwanger.

Christine. Sollt mein Gemahl mir nach dem Leben trachten?
Habt ihr zu diesem Wahne Gründe?

d'Aubant. Nein. —
Unmöglich ist's, daß, wer in dieses Aug',
Den Spiegel einer unschuldsvollen Seele,
So oft geblickt, an diesem Herz' gelegen,
Der Greulthat fähig wär. Die Tugend adelt,
Was ihrem Zauberkreis sich naht. Ich sprech'
Darum ihn frey. — Doch seine Spießgesellen
Gehn mit eurem Morde um. Ich hört' es
Deutlich, wie sie verbündet sich, den Prinzen
Zum Thron zu bringen, und die Buhlerin
Des Prinzen dann zur Kaiserin zu krönen.
Das Gräßlichste hab' ich mit angehört,
Um euch zu nützen, und den Anschlag zu
Zernichten auf der Schöpfung schönstes Werk.
Ich habe, zürnet nicht, betrunken mich
Gestellt, um hinter ihren Plan zu kommen:

Den Trunkenbolden schien ich ihres Gleichen,
Und sie entblödeten sich nicht, zu lästern,
Was dieses Herz mit Innigkeit verehrt;
Mit Mühe schwieg ich —

Christine. Ein gewagtes Spiel
Habt ihr begonnen.

d'Aubant. Hört nur weiter.
Ich schwieg, bis Nuskiomen, Scheremetows,
Des alten Kriegers, Vetter, eure Tugend
Frech anzutasten wagte. Hier brach der lang
Zurückgehaltene Grimm, dem Strome gleich,
Aus seinen Ufern los, den Lästrer schlug
Ich in das Angesicht!

Christine. Gott! wie weit bin
Ich gesunken, daß mich der Trunkenbold
Zu schmähen wagen durfte!

d'Aubant. Euer Rächer
War nicht fern. Nuskiomen, vom Trunk
Begeistert, faßte Muth, mich auf die Klinge
Heraus zu fordern.

Christine. O! entflieht, ich bitt'
Euch, diesem Kampfe, wo nicht Ehrensold
Zu ärnten, und wo mein guter Ruf auf immer
Der Schmähung unterliegen muß.

d'Aubant. Es ist
Zu spät. Entschieden hat das Schicksal schon
Den Kampf —

Christine. Und Nuskiomen?

d'Aubant. Ist gefallen!

Christine. Entsetzlich, schrecklich! nur mit eurem Tod
Vermag die Rache Scheremetows sich
Zu enden. Flieht, bey eurem Lebensglück
Mein guter d'Aubant; habet Dank, daß euch
Mein Name heilig war. Doch habet ihr
Mir Armen einen schlimmen Dienst geleistet.
Denn was die Bosheit aus der edlen That
Entstellen kann, wißt ihr schon aus Erfahrung. —
Das war der Grund von meiner Seelenangst! —
Geht hin gen Braunschweig; heute noch will ich
Dem edlen Bruder Alles schreiben. Sagt
Ihm Alles, meine Drangsal und Gefahr,
Und meinen Wunsch, in seiner Näh' zu sterben.

d'Aubant. Nicht sterben, leben soll der Preis der Schöpfung,
Das köstliche Juwel, zum Throne das
Der Höchste ausersehn, der Stern im Norden,
Der einsam glänzt, um desto schöner strahlt.

Christine. Ihr schwärmet, Chevalier, ich bitt' euch, denkt
Auf eure Sicherheit. Fehlts euch an Mitteln,
Die große Reise anzutreten, sprecht,
Und meine Kasse soll euch offen stehn.

d'Aubant. Ich dank' euch, Gnädigste, nicht viel bedarf
Der schuld'ge Flüchtling auf der weiten Reise,
Und reichlich ist die Börse mir versehn.

Christine. So nehmt zum Angedenken diesen Stein,
(nimmt einen Stein aus den Haaren)
Ein köstlich Unterpfand der Mutter-Liebe;
Ihn gab beym Abschied mir die beste, und
Beym Scheiden geb' ich ihn dem Freunde hin,
Dem Einz'gen unter diesem Himmel, den
Die Klagenswerthe fand.

d'Aubant (indem er den Stein nimmt, und zu ihren Füßen sinkt).
Laß, himmlisch Wesen,
Die milde Hand dir küssen! — Folge mir! —
Der Fürstentochter achte nicht, die schon
Als Kind mein Ziel verwegner Träume war!

Christine (zurücktretend). Der Wahnsinn spricht aus euch, wo denkt ihr hin!
Des Gwelfen-Stammes Töchter kennen Pflicht
Und Ehre nur: nicht Schwärmerey, erzeugt
Von Liebe. Euch beschwören muß ich, sich jetzt
Von hinnen zu begeben.

d'Aubant. Was hab' zu
Verlieren ich? Geschieden bin ich von
Der Welt, und lebe nur in eurem Himmel;
Verachtet, flüchtig, ohne Trost steh' ich,
Und athme einmal noch in eurer Nähe. —
Ein ernster Wink von euch, und ich verschwinde,
Und schau ihn nimmer, diesen Himmel wieder.
Des Lebens Reiz ist dann getrennt von dem
Gerippe, Mensch genannt; mit diesem Wink

Beginnt ein ödes, freudenleeres Leben.
Gleich dem gefallnen Engel, der verstoßen
Von seiner Gottheit Antlitz, in des Chaos
Lichtleerem Raum Jahrtausende hindurch
Sich fortwälzt, schlepp' ich dann mein Daseyn hin;
Und keine Freude blüht an meinem Pfade!
Doch Christine, die schon im Flügelkleid
Die Güte selber war, wird mich so nicht
Verstoßen.

Christine. Genug der Worte! Fühlt ihr nicht,
Wie eure Gegenwart dem bösen Leumund
Des Stoffes satt verschaffen muß? Wie mich
Die Sorgen für das Leben des, der für
Mich seines wagte, martern muß?

d'Aubant. Ich fühl'
Es, und noch einmal fleh' ich die Bedrohte,
Dieß Reich zu meiden, wo Verrath und Mord
In jedem Winkel lauscht, in jedem Herzen
Sich birgt. Geleiten will ich euch, und sicher
Nach Deutschland bringen; will muthig kämpfend,
Mit frohem Herzen euch zur Seite sterben.

Christine. Nein, d'Aubant, stört mich nicht in meinen Pflichten;
Ich weiß zu sterben, fliehen kann ich nicht.

d'Aubant. Ja, größtes Weib, so hab' ich auch gedacht.
Darum dieß Land verlassen, und nicht noch
Das Kleinod einmal sehen, das verkannt

In stiller Hoheit Glorie verglänzt;
Das Weib, das hohen Leibreiz-Anmuths-voll
Des harten Schicksals Bürden sanft erduldet,
Den Engel, der als Kind mein Spielgenosse,
Den schönen Mund dem schmollenden oft bot,
Mit Nachsicht die erwachenden Gefühle
Des Jünglings ernst zu dämpfen wußte. — Das'
Vermocht mein ungestümmes Sehnen nicht.

Christine. Warum doch die Erinn'rung froher Tage
Mir Armen grausam in die Seele rufen?
Verschlungen hat die harte Gegenwart
Entschwundner Stunden Zauberlicht. — Entfernt
Euch jetzt um meiner Ruhe willen! Denn
Mein schwacher Arm vermag euch nicht zu schützen.

d'Aubant. Was fordert ihr, Grausame, von dem Mann?
Vom Paradiese, meynt ihr, sollt' er
Sich trennen ohne Rührung, sollt' er scheiden
Vom Himmel, ohne das verarmte Herz
Noch einmal in entschwundner Seligkeit
Zu letzen. Nein, das Schrecklichste will ich
Des Augenblickes wegen gerne dulden!

Christine. Faßt, edler d'Aubant, euch, und seyd versichert,
Daß dieses Herz euch nie vergessen wird.
Mehr fordert von der fremden Gattin nicht.

(Reicht ihm abgewandt die Hand, und trocknet mit dem Schleyer eine Thräne.)

d'Aubant. Genug, und tausendmal genug
für mich,
Der einen Wunsch nur hegt, euch werth zu seyn.
Reicht mir die liebe Hand, die ich dem Kinde
Mit Inbrunst schon geküßt.

Christine (giebt ihm die Hand, die d'Aubant mit Ehrfurcht küßt, beugt sich über ihn, und läßt eine Thräne auf sein Haupt fallen).
Die Thräne, die
Des Freundes Haar genetzet, mag euch sagen,
Was dieser Mund zu sprechen nicht darf wagen.

d'Aubant (freudig aufspringend). Zum Gott hat
diese Thräne mich geschaffen.
Laßt Frankreichs Könige in Rheims von Pfaffen
Salben. Bey Gott! der Segen dieser Thräne
Wirkt, daß der Arme sich unsterblich wähne!

Christine. So lebt denn wohl! — Gerechter
Gott, ich hör'
Den Großfürst' kommen. — Eilt schnell von hier
Durch die geheime Treppe. — Hier der Schlüssel
Zur Pforte Ausgang. — Werft ihn in das Wasser! —
Lebt wohl, Gott schütz euch ferner!

d'Aubant. Lebt wohl!
(schnell ab durch eine Seitenthüre, die sie ihm öffnet.)

Fünfter Auftritt.

Alexei. Die Vorige.

Alexei. So einsam? — In Gesellschaft hofft ich euch
Zu treffen.

Christine. Mein Schicksal heißt Verlassenheit.

Alexei. So so? Die Lüge selbst gewinnt den Schein
Der Wahrheit in dem holden Munde: doch
Die Heucheley weiß ich von Wahrheit wohl
Zu sichten. — Wie lange ist es, daß d'Aubant,
Der Meuchelmörder, euch verlassen hat?

Christine. Erlaßt die Antwort mir, dem Höchsten nur
Bin Rechenschaft von meinem Thun ich schuldig.

Alexei. Entweiht die Gottheit nicht mit Frevelzunge;
Der Gatte heischet Antwort von der Gattin!

Christine. Entehrt den Namen nicht, der in Beziehung
Auf mich, Unglückliche, zum Spotte wird.

Alexei. Ha! reiz', verrätherisches Weib, mich nicht!
Zu lange trug ich deiner Heucheley
Und Arglist Sklavenkette. Du bist
Entlarvet, die gleisnerische Tugend sinkt
Jetzt zur Gemeinheit nieder.

Christine. Schön! so wär
Ich endlich würdig meines wackern Gatten!
Alexei. Spart euren teufelischen Witz, der gleich
Ein Lamm in Tigerwuth versetzen kann,
Mein Herz euch längst entfremdet, und verwundet
Hat jeden Biedermann.
Christine. Ha! Biedermann,
Sagt ihr, zählt unter euren Freunden mir
Ein solches Wunder her — Der Spott trifft nur
Das leicht verwundbare Bewußtseyn
Der Rotte, die, des Spottes werth, der Großfürst
Alexei seiner Freundschaft hat gewürdigt.
Alexei. Die giftige Schlange denkt, dem Aale gleich
Mir zu entschlüpfen; doch sie irret sich.
Ich liebe Wahrheit, hass' den Heuchelschein.
Verirrungen sind mir nicht fremd; doch hab'
Ich nimmer sie beschönigt, oder gar
Verläugnet, hab kein Engel scheinen wollen,
Wie jetzt das sünd'ge Weib, das ihrem Ritter
Im Schlafgemache Herberg' giebt. Was wollt
Ihr länger läugnen, gebt den d'Aubant raus,
Der Muskiomen räubrisch überfiel,
Und mörderisch erdolchte, damit ihn
Mein Arm der strafenden Gerechtigkeit
Entreisse.

Christine. Schön, zum Ritter wollt ihr werden
Dem Manne, der die Ehre eures Weibes
Und eurer Kinder Mutter hat gelästert.
So weit ist es mit euch gekommen, daß
Nach Schergendienst euch lüstet, morden wollt,
Wo ihr belohnen sollt. Weh mir und euch!

Alexei. Spart alle Histrionen Gaukelei'n;
Und sprecht, wo habt den d'Aubant ihr verborgen?

Christine. Wo ihr ihn schwerlich finden sollt.

Alexei. Wagt ihr
Zu läugnen, daß er bey euch war? Wollt ihr
Den Missethätern eine Freystatt geben?

Christine. Der Chevalier ist auf geradem Wege
In dieses Zimmer eingetreten, um
Sein Unglück zu erzählen, und die
Gefahr, zu schildern mir, in der mein Leben
Durch eure Freunde schwebt. Hab' ich gefehlt,
Ihn anzuhören: — so verklagt mich bey
Dem Zaar. Der ist mein Richter, — und nicht ihr!

Alexei. Des Kaisers Beystand ist die Buhlerin
Versichert stets.

Christine. Ha, welch' ein gift'ges Wort
Ist eurem Mund entschlüpft! Der letzte Funke
Der Tugend, Glaub an Redlichkeit und Treue,
War in der Brust erstorben; ehe ihr

Dieß Wort, das mich auf ewig von euch scheidet,
Zu sprechen wagtet. Euer Stumpfsinn reicht
Schon längst nicht hin, den Sinn des Worts zu
fassen.

Alexei. Genug der Worte, euer schönes Herz
Mir zu entfalten, und den Faden der
Geduld zu reissen. d'Aubant gebt heraus;
(mit drohender Gebärde)
Wo nicht, das Schlimmste ihr befürchten wollt!

Christine. Wie thöricht, wenn die Ohnmacht
drohen will!

Alexei. Bringt meine Wuth nicht zu dem
Aeußersten!

Christine. Das Aeußerste habt ihr bereits
versucht,
Das weibliche Gemach entweiht; krönt jetzt
Das Werk, mich zu mißhandeln.

Alexei (indem er sie von dem Cabinet wegschleudert, daß
sie in einen Sessel sinkt).
Abscheuliche!
(stürzt ab in das Cabinet)

Christine. Gerechter Gott!
(versinkt in eine Ohnmacht.)

Sechster Auftritt.

Bülow. Sarkow. Die Vorige (in Ohnmacht), hernach Alexei.

Bülow. Welch ein Geschrey!

Sarkow. Gott, muß ich das erleben!

(beyde beschäftigen sich, die Großfürstin ins Leben zu bringen)

Bülow. Hier habt ihr mein Etuis, gebt ihr zu riechen.

Sarkow. Möchtest du auf immer doch entflohen seyn,
O schöner Geist! Seht euer Werk, das ihr
Mit Bosheit angestiftet!

Bülow. Träumt ihr, Sarkow?
Was kümmerts mich, wenn die Prinzessin sich
Mit ihrem Gatten streitet?

Sarkow. Glaubt ihr,
Ich hätte nicht das heimliche Geflüster
Mit ihm bemerkt, nicht wahrgenommen die
Geschenke, welche er so oft euch spendet?

Bülow (halb betroffen). Der Großfürst ist galant, das muß man sagen,
Kann seiner Großmuth ich denn Gränzen setzen?
Verbinden sollt ihr mich, wenn euch der Neid
Ein Mittel saget.

Sarkow? Neid — die Antwort mögt'
Ihr mir erlassen, weil Verachtung Worte
Zu wählen klüglich nicht versteht.

Alexei (aus dem Cabinet tretend). Verdammt!

Der Vogel ist entwischt, die List'ge hat
Ihn wohl geborgen.

(zu der Bülow)

Dank euch, schöne Bülow;
Obgleich ihr dem Betrognen schlimm gerathen.

(will abgehn)

Sarkow. Mein Prinz, in diesem Zustand wollet ihr
Die Gattin lassen, brechen dieses Herz,
Das ihr bereits verwundet?

Alexei. Sorgt für sie, —
Den Leibarzt lasset holen; denn ich kenne
Ihr feindlich Herz. Mein Anblick wird sie tödten.

(geht ab)

Sarkow (immer beschäftigt, die Großfürstin durch Reiben ins Leben zu bringen).
Fluch und Verderben fall auf den, der grausam
Die schöne Seele konnte kränken!

(zu der Prinzessin, welche die Augen aufschlägt)

Erholt
Euch, Gnädigste; laßt eure Augen mild
Die Freundin schauen.

Christine. Wo war ich, Sarkow?
Mir war so weh und wohl: weil ich erblickt
Der Leiden Ende, und aufgelöset war
Mein ganzes Wesen. Doch da riefst du mich
In grause Wirklichkeit; mit Furienwuth
Kehrt Rückerinnrung Marterblick zurück.
Wo blieb er? — (zu der Bülow). Geh, Aline; dein Anblick
Macht mich zittern.

Bülow. Warum, Prinzessin?

Sarkow. Schweigt,

Und geht!

Bülow (ab).

Sarkow. Der Großfürst gieng, und hat befohlen,

Den Leibarzt herzusenden. Soll er kommen?

Christine. Nein, meine Sarkow, ohn' Erbarmen hat

Der Wüthrich mich verstoßen: drum mag seine

Und seines Arztes Giftmischer-Hülf' ich nicht.

Entehrt hat sein Verdacht die reine Seele,

Mißhandelt hat die Lasterhand im Grimm

Der Guelfen Blut. Der Unschuld Zauberlicht,

Dem Volke sonst an mir so werth, es muß

Dem Frevel weichen, wenn der Gatt' die Gattin

Behandelt wie Verbrecherin. — Gewichen

Seyd ihr, der Unschuld gute Geister, alle

Von der Gefallnen. — Was hilft Unschuld des

Bewußtseyns, wo nicht unbefleckter Ruf

Den Engelschutz verleiht!

Sarkow. Gebt Troste Raum,

Folgt nicht den schwarzen Bildern einer kranken

Phantasie. Immer laßt die Welt mißkennen,

Was sie zu würdigen nicht versteht.

(auf ihr Herz zeigend)

Hier schlägt

Ein Herz der Freundin, das euch wohl versteht,

Das froh bey eurer Freude zittert, und

Voll Wehmuth jeden Kummer mit euch theilt,
Das Anspruchslos und ohne Nebenwünsche,
Aufs innigste verschlungen mit dem eurem,
Mit ihm auch brechen wird. Drum traget in
Geduld, was euch das Schicksal aufgelegt.
Nicht Kleinmuth und Verzagtheit, sondern Würde
Und Hoheit, der Verläumdung zu entgegnen,
Befiehlt die Politik und die Vernunft.
Zürnt nicht der Freundin, die zu meistern sich
Erkühnet eure Handlungsweise; da
Der Prinzessin sie mit Recht an Geist
Den Vorrang gönnt. Doch ruhig überblickt
Das kritische Verhältniß sie, in das
Die Bosheit euch verstrickt; indeß die Wallung
Verkannter Tugend Ueberlegung nicht
Verstattet, Beſſ'res klüglich abzuwägen.

Christine. Komm an mein Herz, geliebte Sarkow, die
Nicht Zufall, nein, der ew'gen Leitung Hand,
Mir diese Einöd zaubrisch zu verschönern,
An meine Seite setzt'. (sie umarmt sie) Komm an mein Herz!
Hier will die Welt ich gern vergessen, weil
Mein Herz mir diesen Platz nur hat erworben.
Wohl könnt es besser seyn: doch zu erdulden,
Schuf die Natur das Weib. Drum will ich tragen,
Was ich nicht ändern kann.

Sarkow. Erst jetzt drück ich

Mit freudiger Bewund'rung euch an's Herz.
Die größte Fürstenseele hat gesiegt,
Der bürgerliche Kleinmuth ist gewichen!

Christine. Nie hab' an deiner Liebe ich gezweifelt:
Doch nimmer konnt mein oft getäuschtes Herz
Das zarte Band, das unsichtbar das deine
Mit umschlang, nur ahnen. — Sarkow, was gilts?
Ich kenne dieses Band, das ich vordem
In Braunschweig fesselte, mit Centnerlast
Den Abschied dir verleidete; heißt nicht
Der Liebe Unglück? — Ja, meine Sarkow,
Wohl kenne ich den Schlag gebrochner Herzen,
Der unerhörten Liebe Jammerbild.
Verbirg dich nicht der Dulderin, die gleiches
Schicksal mit dir theilt. Fürstentöchter sind
Der Staaten Opfer, und selten blüht
Am Thron die Wunderblume: Eheglück.

Sarkow. Wohl hat dieß Herz geblutet, eh' Vernunft
Des Schmerzes Meister ward. Oft rang das Bild,
Das ich der Pflicht gebracht, das Zauberbild
Des edlen Erichs wachen Traumes mit
Des Herzens vermeinter Riesenkraft:
Indeß die Liebe hat der Freundschaft Platz
Gemacht; des Herzens Freuden blieben auf

Der Wahlstatt, und die Ruhe des Bewußtseyns
Erfüllte ihre Stelle.

Christine. Edles Kind,
Und mir brachst du dieß Opfer ohne Murren,
Mir folgtest du hieher ins Elend? — Wie kann
Ich Aermste dir so viele Treu' vergelten?

Sarkow. Durch Offenheit.

Christine. Genügt dir nicht allein,
Unglücklich dich zu wissen? Soll mein Schmerz
Den deinen noch vermehren? — Wohlan,
So wisse denn, was du schon längst errathen:
Schon in der Kindheit liebte ich den edlen
d'Aubant mit allem Feuer jugendlicher
Phantasie. Widerwillens voll erfuhr
Des Zaars Bewerbung ich für seinen Sohn;
Mit Schaudern riß ich mich vom Vaterland
Und seinen Lieben los; mein Lebensglück
Begrub der Patriarch, wie er den Segen
Zu dieser jammervollen Ehe sprach.
Veracht' mich, gute Sarkow, darum nicht. —
Ich war nicht gegen d'Aubant schwach, kein Wort,
Kein Laut, kein deutungsvoller Händedruck
Hat meines Herzens Regung ihm verrathen;
Und doch verstand er mich, verließ sein Glück
In Braunschweig, folgte mir in dieses Land,
Wo nur die Herzen kalt, wie dieses Klima
Schlagen. — Auch er blieb schweigend wie das
Grab.

Ich dank' ihm dieß; und wenn die Liebe einer
Steig'rung fähig wär', liebt darum ich ihn
Nur zärtlicher. Er hat geschwiegen, bis
Der Trennung banges Wort das Schweigen brach.
Entflohen ist er jetzt, und die Sehnsucht
Des Herzens löst sich im Gebet für seine
Rettung auf.

Sarkow. Dank euch, Fürstin, Freundin darf
Ich sagen, für dieß fürstliche Vertrau'n,
Mit meinem Leben will ichs suchen zu
Verdienen; die Wunden, die das Schicksal
Dem edlen Herzen schlug, mit Rath und That
Zu heilen mich bemühn; will, gleich dem Schatten,
Den Gegenstand begleiten, jedes Wölkchen
Des Mißmuths von der krausen Stirne scheuchen.
Verplaudern wollen wir den langen Tag
Von d'Aubant, Erich, Braunschweigs Land; und wenn
Die Sonne sinkt, im Traum genießen, was
Verarmte Wirklichkeit nicht kennt, nicht findet.
Des Schmerzes Schlangenbisse kühlt die Hand
Der Freundin, die schon gleichen Schmerz ertrug.

Christine. Ja, meine Sarkow, laß nach Richmonds *) Gärten
Uns oft im Geiste wandeln, laß in dem
Platonenwäldchen uns noch einmal

*) Ein bekanntes Lustschloß bey Braunschweig.

Die schon vergeßnen Jugendspiele feyern,
Bey der Cypresse, in der Grotte, laß
Noch einmal um verwelkte Blumen, den
Entseelten Vogel, die zerbrochne Puppe
Uns weinen. Wie glücklich fühlten wir uns da!
Für dieß Gefühl war diese Welt zu klein;
Der Feen-Märchen üppiges Gebild
Mußt unsrer Phantasie noch Stoffe leihn.
In Erich, d'Aubant sahen wir nur Prinzen,
Die Eifersucht und Neid von Melusinen,
Der argen Fee, in Stand der Niedrigkeit
Versetzt, und die der mächt'gen Tutu Macht
Entzaubern würde. — Lächle, Sarkow, immer
Der Schwärmerin, die in der Gegenwart
Nur Dornen findet, in Vergangenheit
Nur Lindrung ihrer Schmerzen suchen kann.

Sarkow. Weh dem, der dieses schönen Herzens Funken
Bespötteln könnte! — Nur zu tief fühl' ich
Den Reiz der längst entschlummerten Gefühle;
Harmonisch spricht der Zauber der Erinnrung
Die halb verstorbne Seele freundlich an:
Doch kann ich die Besorgniß euch nicht bergen,
Daß ihr der Ruhe wohl bedürfen mögt.
Gewichen ist die Rose eurer Wangen
Dem Sehnen, der Augen mattes Feuer scheint
Die Ruhe sehr zu heischen. Folgt mir jetzt;
Ich will aufs Ruhebette die Kranke leiten.

Christine. Ich folge dir. Wenn gleich mein
Fuß nicht wankt:
So ist doch fühlbar Herz und Geist erkrankt;
Erstorben sind des Lebens schönste Freuden. —
Möcht' deine Hand mich bald zum Ziel begleiten!
(gehen ab in ein Kabinet.)

Ende des dritten Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein Garten in türkischem Geschmack angelegt, zur Seite ein Fluß, mit einem Kiosk, und zur andern Seite eine Laube, im Hintergrund die Thürme des Kremels.)

Aphrosine, ihr folgt Apraxin.

Aphrosine.

Zurück, Unsinniger! was fordert ihr
Von mir?

Apraxin. Was zu gewähren, euch nicht schwer
Zu fallen scheint; den Kuß von Rosen-Lippen,
Der Chier-Weines Kraft, die Süßigkeit
Der Cyper-Traube hat.

Aphrosine. Ihr rast. Der Trunk'
Hat eure Sinne wohl umnebelt, oder
Der Wahnsinn eurer Seele Kraft gelähmt; —
Geht, werdet nüchtern!

Apraxin. Wer eines nüchternen

Gedankens fähig ist im Zauberkreise
Der holden Königin der Liebe, wer
An Nüchternheit nur denken kann, der hat
Den Becher irdischer Himmellust noch nie
Gekost't; den hat der schwache Vater nach
Empfangner letzten Oelung erst gezeugt,
Die Mutter bey dem kargen Hungermahl
Empfangen. Reichet dem zum Opfer hin
Dem Knochenarm des durst'gen Sensenmannes! —
In meinen Adern rollet Blut. Bedenk'
Doch, schönstes Weib, zur Freude hat dich Gott
Geschaffen; und als er mit Wohlgefallen
Sein Werk betrachtete, zerschlug die Form
Der Eigensinnige, (sie umarmend.) und küßt sein Werk!

Aphrosine (sich mit Gewalt losreissend). Verdammt! von einem Trunkenbold soll ich
Die Schmach ertragen!

(will davon laufen.)

Aprarin (indem er sie zurückhält). Täubchen, so gehts nicht.

Aprarin hat es fest beschlossen, nicht
Zu ruhen, bis der Sehnsucht Ziel erreicht.
Der spröde Sinn gebrochen, und das Schicksal
An eurem Busen seine Tücke ihm
Hat abgebeten. Dieses Auge, das
Dem Falkenauge gleicht, zu sehn; dieß Haar,
So schwarz und fein wie Zobel; dieser Arm,
Das Bild des Schnees —

Aphrosine (ruft). Anna! Theodora!

Apraxin. Was soll dieß Rufen mir, dem Menzikow, —
Ihr kennt ihn wohl — den Auftrag hat ertheilt,
Dieß kranke Herz für den Entflohnen zu
Entschädigen? —

Aphrosine. Unerhört!

Apraxin. Bemüht darum
Euch nicht, der schönen Stimme Zauber zu
Verschwenden. Lieber laßt die Laute dort
Gesang belohnter Lieb' begleiten. Dann
Umschling ich zärtlich den geliebten Nacken,
Drück' ungestümm die Sängerin an's Herz,
Küß ihr die Endesworte von den Rosenlippen
Und schlummre sanft in ihrem Schooße ein.

Aphrosine. Ihr wagts im Ernst, die Freundin eures Prinzen
Verächtlich zu behandeln. Hütet euch! —
So sanft er ist, dieß dürft er nicht erdulden.

Apraxin. Der Prinz gleicht einem Todten unter uns.
Was könnt ihr von ihm hoffen, dessen Hand,
Gefesselt in dem Augenblick, nicht mehr
Das göttergleiche Bild der ihm zu schönen
Geliebten zu umfassen weiß. Ihr seyd
Kein Marmorbild, schenkt eure Liebe mir,
Dem Glücklichen, dem Menzikow und selbst
Des Zaaren Huld dieß Kleinod zugedacht.

Aphrosine. Ich schaudre ob des schändlichen Gewebes,
Das die verruchte Bosheit und Intrigne
Dem Großfürst hat bereitet. Ich ließ euch
Den Faden dieser Frevelthat vollenden,
Sie zu durchschauen. Ihm das einz'ge Herz
Zu rauben, was in seiner Väter Reiche
Ihm redlich noch allein entgegen schlug; —
Die Hölle konnte Bess'res nichts ersinnen,
Um den noch guten Sohn zu Rebellion,
Zum Vatermord zu zwingen. Gott sey Dank,
Dem Heuchler Menzikow ists nicht gelungen,
Den teufelischen Plan zu endigen,
Das edle Herz des Prinzen ganz zu brechen!
Noch lebt Alexei, und ist frey; bald kann
Er kommen, seiner Freundin Schmach zu rächen!

Apraxin. Ich bin erstaunt ob dem, was ihr mir sagt.

Aphrosine. So spielt der Bösewicht mit seines Kaisers
Namen, der Frevelthat das Siegel der
Gerechtigkeit zu leihn. Mir sagt mein Herz,
Der Zaar weiß um den Menschenhandel nichts!

Apraxin (ihr zu Füßen fallend). So hat mich Menzikow betrogen: so
Verzeiht der Raserey, die mich den glatten
Worten des Buben Glauben beyzumessen
Verleitete. (Er zieht den Degen) Nehmt diesen Degen,
und

Durchbohrt den Frevler, der sich unterfieng,
Dieß Engelsbild zu lästern.

Aphrosine (den Degen nehmend). Wohl, ich will
Euch zeigen, wie verrathne Unschuld weiß
Zu rächen angethane Schmähung!

(mit dem Degen ausholend)

Aprarin (aufspringend und den Stoß abwehrend).
Halt!
Verzeiht dem Wahnsinn, der allein das Werk
Der schönsten Reize war. Ich fliehe euern
Anblick.

(eilt ohne Degen ab)

Aphrosine (ihm nach). Fort eilt der feige Thor, und läßt
In Weibes Hand Trophäen. Weh dem Zaar;
Wenn Weiber seine Krieger ohne Müh'
Zu desarmiren fähig sind! — Was soll
Ich thun? soll ich mich meiner Seelenstärke
Brüsten? und war es Seelenstärke, die
Der schwachen Mädchenhand die Kraft verlieh,
Des Mannes Uebermuth zu trotzen? — Nein,
Es war Gefühl verletzter Weiblichkeit,
Gefühl des Stolzes auf den eignen Werth.
So schützt der Stolz, das Laster selbst, die Tugend,
Und aus dem Sumpfe sproßt ein heilend Kraut!
— Ob ich es ihm entdecke, dem Geliebten? —
Wird nicht sein sanftes Herz verbluten bey
Des schändlichsten Verrathes Ueberzeugung? —

Des Mißmuths Saamen hat schon sein Gemüth
Verfinstert, ausgegossen innern Grimm
In seine rachelose Seele; sein
Gefühl mit Bitterkeit versäuert nur
Zu sehr, als daß ich seine Leiden mehren,
Von neuem reizen sollte seinen Zorn,
Des Wiedersehens sparsam zugezählte
Secunden mir verleiden sollte. — Nein,
An meiner Seite soll nur Freudenthränen
Der Liebling weinen, soll nur hohen Muth
Für ernste, feyerliche Augenblicke
Des Lebens schöpfen. Gern, mit Freuden, will
Ich meinen Stolz erfüllter Pflicht besiegen; —
Fahr hin, du stummer Zeuge meiner That!
Und sollt das Herz euch murrend unterliegen;
So schweigt der Mund gewiß von dem Verrath!

(wirft den Degen in ein Seitengebüsch.)

(Sie geht nach der Laube, nimmt die Lyra zur Hand, präludirt und singt.)

Arie (tändelnd unschuldig).

Lächle nieder,
Abendwölkchen,
Hör' die Lieder
Lust'ger Völkchen;
Lächle Freude
In die Seelen,
Laß sie heute
Nicht mehr quälen.
Nach der Arbeit
Ruht der Schnitter;

Ohne Freyheit
Ruht man bitter;
Tändle Frieden
In die Herzen,
Stärk die Müden,
Still die Schmerzen;
Mit Erbarmen
Heil die Leiden;
Auch mir Armen
Schenke Freuden.

Zweiter Auftritt.

Alexei. Die Vorige.

Alexei
(der die letzten Strophen mit angehört hat).

Ja, Fried' und Freude in dein schönes Herz!

Aphrosine (wirft die Lyra weg, und eilt in seine Umarmung).

An deinem kann dem Schicksal dieser Wurf
Allein gelingen. — Lange hab' ich dich
Erwartet und ersehnt, geharret hab'
Ich und gehofft, bis jeder Hoffnungsschimmer
Verblichen schien, und ich verzweiflungsvoll
Die Laute nahm, die Grillen zu betäuben.

Alexei. Wär', gutes Mädchen, ich hier meines Willens
Gebietender Despot: so hätt' ich längst
An deinem Herz' der Trennung Gram versüßt,

Des Wiedersehens frohe Stund' gefeyert.
Denn nur zu schnell entschwand der Augenblick,
Den man bis jetzt zu sehen dich vergönnte;
Zu kurz war er, des Herzens Sehnsucht aus-
zusprechen.

Aphrosine. Guter Prinz, ich hatt' so Vieles
Dem Lieben, Langentbehrten zu entdecken;
Und nun ichs kann, schweigt das Gedächtniß still,
So mäuschenstill, daß nur das Wörtchen Liebe
Und wieder Liebe gegenwärtig ist.
Verschlungen hat dieß Allmachtswort den Schwall
Der Worte; und die sonst beredte Zunge
Vermag nicht Töne aufzufinden für
Gefühle überstandner Leiden.

Alexei. Hast
Du meiner oft gedacht, geliebte Seele?
Und hast du viel erduldet?

Aphrosine. Laß davon
Mich schweigen. Trennungsqualen sind allein
Schon bitter satt, des Lebens Reiz zu tödten:
Warum sollt ich, Geliebter, dir erzählen,
Wie der und jener meine Angst um dich
Zu mehren teufelisch bemühet war?
Bald wurdest du in Ketten hergeführt;
Bald hatt'st du Widerstand gethan, und warst
Verwundet; heimlich warst du bald gemordet.
Du kennst die Mähren schon, die Müßiggang
Und falsche Freundschaft auszuhecken pflegen.
Zwar glaubt ich ihnen nicht: doch müßt ich dich

Nur wenig lieben, wenn gleichgültig ich
Geblieben wäre. Kranke Phantasie
Hielt in der Folterkammer mich im Wachen,
Wie im Traum. Doch der böse Traum hat nun
Geendiget, und wachend halt ich dich
In meinem Arm. Die Ueberglückliche
Vergißt leichtsinnig die Leiden, die seit
Der bangen Trennungsstund' ihr Herz gedrückt;
Und allen Schmerz verschlingt die Gegenwart.

Alexei. Dein Herz hat nicht umsonst gezittert; denn
Zu schlimm hat dieser Menzikow und seine
Kreaturen dem Zaar mich angeschrieben;
Im Licht der häßlichsten Empörung war
Ihm meine halb erzwungne Flucht geschildert.
Jedoch des Herzens wahre Sprach' vermocht
Das Vaterherz zu widerstehen nicht;
Der Zauber kindlicher Ergebung riß
Sein unzugänglich Herz zur Rührung hin.

Aphrosine. Wohl dir, mein Theurer! Wenn du ihn gewonnen:
So ist dir mehr gelungen, als sonst einem.
Dieses rauhe Herz, das kein Gefühl mehr kennt,
Als Länderdurst, und Menschen zu vernichten,
Dieß zu gewinnen, war kein leichtes Werk.
Doch müßt er ganz entmenschet seyn: wenn er
Dem Mitleid und der frommen Kindesliebe
Den schroffen Eingang des erstarrten Herzens

Verschließen wollte. Nein, die Leidenschaft
Kann nicht ein Herz so sehr entadeln!
Alexei. Zwar
Schien die Versöhnung nicht so herzlich, als
Ich sie dem Briefe nach erwarten konnte —
Aphrosine. O weh! dann liegt Verrath im Hinterhalt.
Denn konnt' der Zaar nicht über sich gewinnen,
Den Heuchelschein der väterlichen Huld
Zu spielen: wird der unterdrückte Funke
Der Rachsucht, Flammen zu entsprühen, nur
Zu bald die Nahrung finden.
Alexei. Holde Zweiflerin,
Zwar dank ich deiner unbegränzten Liebe
Die Ueberzeugung, daß dein sorgsam' Herz
Für meines schlägt: doch quäl die Phantasie
Nicht länger mit Gebild der Traurigkeit;
Weil mir der Zaar, was er versprach, wird halten.
Nie hat er noch das kaiserliche Wort
Gebrochen. Was dem Schlechtesten von seinen
Vasallen er gelobt, Belohnung und
Bestrafung, das hat er mit Redlichkeit
Erfüllt: und mir, dem Sohne, sollt er der
Versöhnung Hand nur trügerisch bieten? Nein,
Das kann und wird er nicht. —
Aphrosine. Verzeih, Geliebter
Dem ängstlich schwachen Mädchen seine Sorgen,
Das von des Zaaren Huld zu wenig Proben
Gesehn. Mich hat er stets gehaßt, und ich

Konnt ihn nicht lieben. Seine Thaten sah
In schwarzem Licht ich immer; wo der Zaar
Begnadigte, glaubt ich den Heuchler stets
Mit schöner Larve zu erblicken. Zürn'
Darum der Thörin nicht, die sonst so gern
Dem Scheine traut, und hier nur Schlangen sucht
In Rosen, wo keine sind. Keinen Grund
Hab' ich, als meines Herzens Angst und Brüten,
Den Zaar nicht ganz mit dir versöhnt zu wissen.
Versöhnung ist des Himmels schönstes Pfand;
Sie spricht der Menschen Geister Göttlichkeit
Zu deutlich aus. Doch halbversöhnter Haß
Ist überwunden nicht; das Saamenkorn
Der Zwietracht schoßt vielmehr mit neuer Kraft
Bey jedem Anlaß auf!

Alexei. Was kann der Vater
Dem Sohne thun, der nichts verbrach, als daß
Er ihn durch seine Flucht erinnert, den
Der Ruth' Entwachsenen nicht zu gängeln, wie
Ein Kind? Ich habe keine Meuterey
Gestiftet, hab' sein Leben nicht bedroht;
Obgleich der kühnen Freunde viele waren,
Die ihn zu tödten sich mit jedem Schwur
Vermaßen, wenn ich es verlangen sollte.
Gehorsam hab' ich seinen Wink befolgt,
Dem Brief arglos vertrauend, seinem Throne
Mit blinder Unterwerfung mich genaht;
Des Freundes Warnung hab' ich nicht geachtet,

Das Kaiserwort schien Bürge mir genug,
Und jede Vorsicht hielt ich für Verrath.

Aphrosine. Dieß kindliche Vertrauen ehrt
dich selbst.
Erkennt der Zaar dieß nicht: verdient, bey Gott!
Er solchen Sohn, trotz seiner Größe, nicht.

Alexei. Der Streit ist abgethan: drum laß
davon
Uns schweigen. Denn zu bitter mahnet mich
Der Rückerinn'rung Stachel an dieß Schauspiel
Gelähmter Kraft, wo mich der Kaiser mit
Dem Hohn des Uebermuths behandelt', und
Die demuthsvolle Sprach' des Sohnes kalt
Erwiederte. — Laß mich doch lieber wissen,
Wie deine Kinder leben, ob Natalie
Hübsch lernet, Eudoxia immer tändelt,
Ob sie des Vaters oft gedacht, und wo
Sie jetzö sind?

Aphrosine. Sie haben mit mir um
Die Wett' geweint; und wenn die Stunde schlug,
Wo du gewöhnlich mich besuchtest, haben
Sie von der kleinen Eintrittsthür' kein Aug'
Verwendet, ob nicht bald der Vater kömmt,
Wohl hundertmal gefraget. Bis der Trost
Mir selbst gebrach, hab' ich getröstet; wenn
Der Schmerz mich endlich übermannte,
Versucht ich's oft den Kleinen zu entwischen,
Um ungestört um dich zu weinen. Doch
Die schlauen Mädchen hatten bald die List

Mit abgelernt, und hiengen Ketten gleich
An meinem Halse, wenn zum Weinen ich
Gestimmt mich fühlte.

Alexei. Wie die guten Kinder
Der guten Mutter meinem Herzen nah' sind!
So kann Christinens Kinder ich nicht lieben,
Die mit dem steifen Ceremoniel dem Vater
Sich nahen, spanischer Grandezza voll
Die Hand ihm knieend küssen gar. So hat
Die kalte Mutter sie's gelehrt. Sie sollen
Fein bald des Herzens Tücke mit der Kunst
Der Etiquette verstecken, und statt
Des bürgerlichen Schaamerröthens der
Schminke sich bedienen lernen.

Aphrosine. Denkst
Du nicht zu schlimm von deiner Gattin? Ihr Herz
Hab' ich für böse nie gehalten. Ich weiß,
Sie haßt mich; und ich würd' sie selber hassen,
Hätt' sie, wie ich ein Kleinod mir geraubt.

Alexei. Geliebte, fürchte nichts: ich habe auf ewig
Von ihr geschieden mich, seit sie den Mörder
d'Aubant, wie mich die Bülow hat versichert,
In ihrem Zimmer schändlich hat geborgen.
Des Heuchelscheines fromme Maske hab'
Ich ihr entrissen, und ihr vorgehalten
Den Spiegel, in dem ihr ächtes Bild
Mit Furienzügen treflich anzuschauen.

Aphro-

Aphrosine. O daß du dieses Mittels nicht bedurft,
Und du nicht ganz mit ihr gebrochen hätt'st!
Aus dieser Quelle fürcht' ich manches Unheil.
Du weißt, wie leicht der Kaiser der Prinzessin
Entstellte Wahrheit glaubt, wie zu bedienen
Sie sich der Schmeichelreden weiß; und wer
Schützt dann den Prinzen vor des Vaters Zorn,
Wo die Beredtsamkeit des schönen Mundes
Den frevelnden Gemahl mit Thränen hat
Geschildert?

Alexei. Recht hast du; doch was da will,
Geschehe. Schweigen durft ich nicht: denn nur
Zu sichtbar schien die Falsche alles dran
Zu setzen, mich zu hintergehn; der Spott,
Der Unschuld Waffe sonst, sollt ihre Schuld
Bedecken. Doch das listige Gewebe
Der Gauklerin hab' gewaltsam ich durchbrochen.
Und bittre Wahrheit ihr gesagt.

Aphrosine. Endlich?

Alexei. Zuletzt
Hab' ich sie von dem Cabinet geschleudert,
Wo sie den Mörder sicher hatt' verborgen. —
Sie sank in Ohnmacht, wie ich sie verließ.

Aphrosine. O daß dieß einz'ge nicht geschehen wäre,
Daß du das stolze Gwelfen-Blut nicht so
Empöret hättest! Nimmer wird sie dir,
Wie ich sie kenn', die Schmach verzeihn.

Alexei. Auch mag
Der Buhlerin Verzeihung ich nicht suchen.
Was kann ihr Zorn, des Vaters Haß mir rauben?
An deiner Seite keimt allein mein Glück;
Am Throne find ichs nicht, auf stillen Lauben
Ruht sehnsuchtsvoll der liebeschwere Blick.
Behalte, harter Vater, deine Kronen!
Ich mag sie nicht, ich stoße sie zurück;
In einer Hütte, fern von deinen Thronen,
Laß mich mit Aphrosinen ruhig wohnen!

(sie umarmend)

Dritter Auftritt.

Uschakow. Die Vorigen.

Uschakow. Recht so; der Liebe Tändeley ist süß,
Und Bess'res weiß in dieser trüben Zeit
Ein Fürstensohn nichts anzufangen. Zwar
Oft wärs gerathener, das Minnespiel
Erst nach gethaner Arbeit anzufangen.
Doch Nahrungssorgen sind den Fürsten fremd,
Und darum mögen sie sich baß ergötzen.

Aphrosine. Der Schwätzer, der!

Alexei. Und doch ein Ehren-Mann,
Der einz'ge, der vielleicht an Peters Hof
Zu finden.

Uschakow. Meint ihr wirklich? nun das freut

Mich in der That. Denn noch kein schlauer Höfling
Hat Narren Uschakow der Ehrlichkeit
Bezüchtiget.

Alexei. Weil sie die Redlichkeit
Auf anderm Wege suchen.

Uschakow. Wohl möglich!
Doch um mein Ehrlichkeits - Patent den Zweiflern
Mit einem Worte zu bekunden: so
Folgt meinem Rath, und flieht mit Aphrosinen.

Alexei. Warum? —

Aphrosinen. Was weißt du, guter Uschakow?

Uschakow. Nichts weiß ich, holdes Muttergottes = Bild:
Denn Menschenwissen ist fürwahr nur Stückwerk.

Alexei. Nein, rede ernstlich.

Aphrosine. Wirf die Kappe weg.

Uschakow. Nun was ich sah, mit diesen Augen sah,
Will ich euch nicht verhalten. Ihr wißt wohl,
Daß ich unangemeldet in des Zaars
Gemach kann treten. Auf dem Tisch sah' ich
Die Ordre liegen, um euch, mein Prinz,
Sogleich zu arretiren, und sodann
Nach Schlüsselburg in Ketten abzuführen.
Jetzt wißt ihr Alles: drum ergreift behende
Den Augenblick, dem Schlag zuvor zu kommen,
Eh' die Gelegenheit euch rasch entwischt.

Alexei. Entsetzlich, Uschakow, du treibst doch nicht
Dein Spiel mit tausendfach zerrißnen Herzen?
Uschakow. Wofür mögt ihr mich halten?
Aphrosine. Ich glaub' ihm.
O! Meine Ahnung hat mich nicht betrogen.

Vierter Auftritt.

Mazeppa (als Derwisch). Die Vorigen.

Mazeppa. Mein Prinz, nur dießmal traut des Freundes Wort,
Und flieht aus diesem fluchbeladnen Ort.
Aphrosine. Ich folge dir, wohin du gehst! Der neuen
Trennung unnennbare Qualen vermag
Das schon gebrochene Herz nicht zu erdulden.
Mazeppa. Das kann nicht seyn, das würde ihn verrathen.
Bleibt ihr zurück, bis er geborgen ist;
Dann mögt ihr immer folgen.
(wirft sein Derwisch-Gewand von sich, und steht in französischer Uniform da)
Nehmt jetzt
Dieß unverdächtige Gewand, verstellt
Euch durch den falschen Bart. Nur nicht gesäumt;
Der Augenblick kann euch ereilen.
(zieht ihm die Kleidung an)
Aphrosine. Gott!
Und was soll aus mir werden, der Verlaßnen?

Mazeppa. Sorgt nicht, und überlaßt der Freundschaft, ihr
Begonn'nes Werk enden. (zum Prinzen) In dem Sacke
Ist Geld und Geldeswerth zur Reise. Flieht
Nach Baturin, zeigt meinem Lepzow diesen Dolch,
(giebt ihm einen Dolch)
Und dann seyd ihr geborgen. Verbergt ihn,
Und schleicht gebückt zum Säulengang hinaus,
Zu fürchten habt ihr keinen Aufenthalt;
Die äußere Wach' besteht aus zwey Getreuen,
Verschwornen, die vom Regiment der Strelzen
Jetzt in der Leibwach' dienen. Sollt' jedoch
Ein unversehnes Hinderniß den Weg
Euch sperren: so ermannt euch, stoßt ihn nieder,
Der's wagen will, den Flüchtigen zu hemmen.

Alexei (steht gekleidet, mit Bart und allen Attributen).
So lebe wohl, Geliebte meiner Seele!

Aphrosine. O Gott! du kannst verlassen Weib und Kind!
(sinkt in Alexeis Arme und verblaßt.)

Uschakow. Ich will indeß rekognosciren, ob
Der Feind in Anmarsch ist.
(schleicht ab)

Mazeppa. Fort, fort! mein Prinz,
Die Zeit ist edel, eilt zur Sicherheit.

Alexei. Und so sollt ich der Schöpfung Meisterwerk
Verlassen! — Nein, Barbar, mein eigues Wohl

Ist mit dem Wesen hier in meinen Armen
Auf Ewigkeit verschlungen.

Mazeppa. Flieht! bey eurem
Und ihrem Leben. Laßt die Sorgen für
Ihr Wohl. Ich will sie pflegen wie mein Kind,
Sie nicht verlassen, bis die Lebenskraft
Ihr wiederkehrt, und ihren Kindern sie
Zurückgegeben ist. — Laßt euch beschwören! —
(man hört Trommelschall in der Ferne)
Ich höre schon der Trommel Schall, der Waffen
Geräusch, auf jenem Pfad erreicht den Ausgang;
Es ist die höchste Zeit, ermannet euch.
(Mazeppa nimmt ihm Aphronen aus den Armen, Alexei steht wie betäubt, dann sinkt er zu ihren Füßen nieder.)

Alexei (schwärmerisch). Mit diesen Augen hat des Lebens Pforte
Auf ewig mir sich zugeschlossen!

Fünfter Auftritt.

Romanzow mit Soldaten.

Romanzow. Halt!
Was geht hier vor? Wer ist der Derwisch, der
Vor einem Mädchen seiner Sünden-Last
Bereut?

Mazeppa. Unedel ists, des Unglücks spotten;
Die kranke Tochter darf der Vater schirmen.

Romanzow (indem er die Ohnmächtige genauer anblickt).
Die kranke Tochter, ha! ha! ha! es ist

Ja Aphrosine (zu Alexei) Und Kamrad, wer bist
Denn du?
(indem er ihm Mütze und Bart abreißt)

Alexei (mit Würde aufstehend). Des Kaisers ältester Sohn, der unter
Des Vaters Dienern vor Beleidigung sich
Gesichert hielt, und jetzt mit Schmerz bemerkt,
Wie schrecklich er in diesem Wahn getäuscht.

Romanzow (halb höhnend). Verzeiht, mein Prinz, euch sucht ich eben auf.
Hat mich der Eifer meines Diensts zu weit
Geführt: entschuldigt mich der strengen Ordre
Verpflichtung, die mich treibt, in Fesseln euch
Zu legen.

Alexei. Fesseln? Ist es möglich? Kann
Natur so ganz in meines Vaters Brust
Verstummen?

Mazeppa (der Aphrosinen sanft in der Laube niedergelegt hat).
Gesetzt es wäre, wie ich
Nicht glauben kann: so habt ihr doch gefehlt,
Dem Prinzen so verächtlich zu begegnen,
Und dem Verbrecher gleich ihn zu behandeln.
Bedenket, daß der Sohn das Mißverständniß,
Das zwischen ihm und seinem Vater waltet,
Zu lösen wissen wird; und schlechter Lohn
Wird dem zu Eifrigen im Dienst zu Theil.

Romanzow. Erwarten will ich das: doch scheinet nicht

Ein Mißverständniß oder Irrung hier
Zu walten, wo von Hochverrath man und
Empörung spricht.

Alexei. Ich kenn' des Hochverraths
Bedeutung nicht.

Mazeppa. Empörungen zu dämpfen
Ist unerhört das Mittel, den Empörer
Durch seiner Sklaven Härtsten zu verhaften!

Romanzow. Mir das im Dienst zu sagen?
Sprecht, wer seyd
Ihr, der die kühne Sprache gegen mich
Zu führen wagt? Nennt euren Namen: wenn
Ich nicht an euch ein Gleiches üben soll,
Wie an dem Prinzen.

Mazeppa. Wagts einmal, was ihr
Rechtfertigen zu können nicht vermögt?
Ich möcht' euch gern am Galgen bammeln sehn; —
Und diesen Lohn wird der gerechte Zaar
Der Frevler-Hand verleihn, die sich vermißt,
Des königlichen Freundes in Paris
Bestellte Diener zu beschimpfen. Kennt
Die Uniform vom König Ludwig ihr
Nicht?

Romanzow. Wohl ich kenne sie? doch welchen Antheil
Habt ihr am Prinzen denn zu nehmen?

Mazeppa. Zwar
Bin ich euch keine Red' zu stehen schuldig:
Doch wißt, nur das Gefühl, das euch so fremd

Zu seyn scheint, Menschlichkeit, hat mich hieher
Gezogen, wo man um Hülfe weinte.

Romanzow. Das glaube, wer da will; mich
sollet ihr
Nicht hintergehn mit glatten Worten. Vorwärts!
(zu den Soldaten)
Kamraden, greifet den Betrüger! der
Gewiß der Mitverschwornen einer ist.

Mazeppa (zieht zwey Pistolen aus der Tasche).
Der erste Schritt, den einer mir zu folgen
Waget, ist auch sein letzter Schritt auf diesem
Erdenrunde!

Alexei (dazwischen tretend). Laß nicht unschuld'-
ges Blut
Des Kremels Mauern flecken. — Denn ich kenne
Den unbekannten Menschen nicht, doch hat
Er meiner Noth sich mitleidsvoll erbarmt;
Drum laßt ihn ruhig ziehn, der nichts verbrochen,
Die Farbe des befreundten Königs trägt.

Romanzow. Wohlan! er möge gehn, und
fernerhin
In fremde Angelegenheit zu mischen
Sich nicht erfrechen.

Mazeppa (indem er mit vorgehaltenen Pistolen abgeht).
Antwort, Romanzow,
Soll dir noch werden bey dem Wiedersehn!

Romanzow (will hinter ihn drein). Du drohst
noch, statt zu danken?

Alexei (dazwischen tretend). Wollt ihr, gleich

Den Kindern, Wortstreit führen: so vergeßt
Das Wichtigste doch nicht, des Zaaren Ordre.
Leicht dürfte der Gefangne euren Streit
Benutzen zu der Flucht. Doch die Unschuld,
Den Tag nicht scheuend, macht verwegen mich, —
Hier habt ihr meinen Degen!

(wirft das Derwisch-Gewand von sich, und giebt ihm den Degen.)

Ich folge euch!

Romanzow. Nicht also, Prinz! Der Zaar befiehlt in Ketten
Den Schuldigen zu fesseln: wollt ihrs dulden?

Alexei (kalt). Laßt mich die Ordre sehn.

Romanzow. Ihr mögt sie prüfen.

(übergiebt ihm die Ordre)

Alexei (nachdem er sie durchgangen, giebt sie zurück).
Folgt dem Befehl, ich will mich unterwerfen.

(während er gefesselt wird)

Geworfen ist das Loos; wer Fesseln trug,
Kann nie regieren!

Romanzow. Auf des Kaisers Gnade
Müßt ihr hoffen; er kann erheben, was
In Staub er trat!

Alexei. Geschändet ist die Hand,
Den Scepter führen darf sie nimmermehr.
Des Kettenklirrens Schreckenton hat mich
Vernichtet. Denn wer auf dem Throne sitzt,
Darf nie erzittern, wie ich jetzt erzitt're;
Gelähmt ist sonst die Kraft auf ewig, und
Aus dem besten Menschen wird ein blutiger

Tyrann. Der Menschheit wird er seine Schmach
Entgelten lassen, wird mit blut'gen Zügen
Vergebens zu bedecken sie versuchen.

Romazow. Jetzt läßt uns eilen, Prinz, die Ungeduld
Des Zaaren zu befriedigen.

Alexei. Die Mordlust
Wollt ihr sagen. Noch einmal nur laßt dem
Erblaßten Mädchen, dem ich jeden frohen
Genuß des Lebens danke, mich jetzt nahen.
(er kniet vor Aphrosinen)

Romanzow (zu den Soldaten). Auf einer Trage soll zu ihren Kindern
Man sie geleiten, und des Arztes Hülfe
Soll ihr nicht fehlen. Drum beruhigt euch.
(Soldaten bringen eine Sänfte, nach alter Art herbey, Aphrosine wird hinein gehoben.)

Alexei (sie in seinem Arme haltend). So leb' denn ewig wohl, geliebtes Bild! —
O möcht' dein Auge sich auf immer schließen,
Daß keine Thräne je es wieder füllt,
Nicht sieht den Unglückssohn zu deinen Füßen,
Deß' Blut der harte Vater will vergießen. —
(umarmt sie)
Mein Leiden wird dein letzter Kuß versüßen!
(Soldaten tragen Aphrosinen ab)

Alexei (steht zwey Momente wie versteinert mit bedecktem Gesicht).
Es ist vollbracht. — Laßt meine Schuld mich büßen!
(schnell mit dem Gefolge ab.)
(Die Scene bleibt einige Zeit leer, man hört Trommelschall, Waffenklirren und einen Kanonenschuß.)

Sechster Auftritt.

Cathinka (naht sich langsam von der einen Seite).
Mehrere Hoffräulein und Diener
(folgen ihr)

Menzikow (von der entgegengesetzten Seite).

Cathinka (winkt ihrem Gefolge, welches sich in ehrerbietige Entfernung zurück zieht).

Wie weit sind wir?

Menzikow. Gefesselt wurd' er eben
Von Romanzow vorbey geleitet. Der
Kanonenschuß war das Signal, dem Kaiser
Das vollbrachte Werk zu melden. Habt ihr
Ihn nicht vernommen eben?

Cathinka. Gelobt
Sey Gott und alle Heiligen; So wär
Das Schwerste denn vollbracht! Beruhigt jetzt
Mein Herz, ob auch die Sicherheit gehörig
In diesen Mauern ist gedeckt, ob kein
Komplott des meuterischen Sohns vielleicht
Den Zugang in dieß Schloß gefunden hat.

Menzikow. Bedenket, gnädige Frau, nur nichts. Denn da
Die Garden sind versammelt, den möglichen
Versuch der Mörder zu vereiteln, und
Die Senatoren und Metropoliten,
Bischöfe, Räthe, Popen, Mönche sind
Berufen zu richten, ob der Verbrecher
Und welche Strafe er verdienet hat:

So härmt euch nicht mit Sorgen. Der Gemahl
Wird sicher in der Mitte seiner treuen,
Ihm ganz ergebnen Dienerschaar das Werk
Vollenden.

Cathinka. Wozu war der Zaar entschlossen,
Als er dieß befahl?

Menzikow. Nicht schonen wollt' er
Sein eignes Blut in dem verirrten Sohn,
Des Reiches Wohlfahrt war er jedes Opfer
Zu bringen fest bestimmt. Daß er die Diener
Berufen hat, ist blosse Form, sein Schluß
Ist unabänderlich — er sterbe.

Cathinka. Jagt
Mir doch dieß Wörtchen Blut zum Herzen! Muß
Er sterben, oder wärs nicht menschlicher,
Nicht besser, ihn ins Kloster zu verstecken?

Menzikow. Wer bürgt uns dort vor seiner Arglist Streben,
Vor seiner ungezählten Mitverschwornen
Beginnen? Nur zu gut weiß dieser Schwächling,
Wie er vom Volk geliebt, und Peter von
Der Mehrzahl der charakterlosen Masse
Gehaßt ist. Drob würd er im Kloster nicht
Versäumen, seines Anhangs Glieder um
Sich zu versammelen. Nur der Tod des Sohnes
Vermag, dem Vater zu sichern seine Ruhe.

Cathinka. Sehr wahr und traurig ist mir diese Kunde;

Gern hätt' dem Kaiser ich erspart den Vorwurf,
Der einst sein Herz zu schwer noch drücken dürfte.

Menzikow. Des Rechtes Schein muß diese Handlung decken.
Auch würde, glaubt mir, eurem Sohne Peter
Die Krone nicht zu Theil: wenn dieser Schritt
Zu seiner Sich'rung nicht geschieht. Drum war
Ich sehr bemüht, dem Kaiser nur zum Schein
Zu widersprechen. Denn ihr wißt wohl, daß
Den Widerspruch er nicht ertragen kann;
Und immer nur das Gegentheil von dem,
Was man behauptet, fest beschließt.

Cathinka. Auch ich
Hab' nicht verfehlet, für den Sohn zu bitten,
Um ihn der väterlichen Liebe Weg
Zu sperren. Doch sein Blut mag nimmer ich
Auf meine Rechnung nehmen. Mich trieb das
Bewußtseyn, daß der Prinz den Scepter nicht
Zu führen weiß, und daß ich meinen Sohn
Zu jeder Herrscher-Tugend zu erziehen,
Nicht fehlen werde: denn nur Rußlands Heil
Kann diesen Schritt rechtfertigen, der mir
So schwer war.

Menzikow. Gnäd'ge Frau, ihr seyd die Güte
In schönster Form. — Gewiß die Vorsicht wird
Zum Besten lenken, was zum Wohl des Reichs
Dieß große Herz beginnt.

Cathinka. Des Herren Wille
Geschehe. Gern wird sich die Sünderin

Der höchsten Fügung beugen, und wird nicht
Dem widerstreben, was des Schicksals Hand
Ihr und dem zarten Sohn beschieden hat.
(man hört Glockengeläute in der Ferne.)
Was hör' ich? ists das Zeichen zu der Vesper?

Menzikow. Es ist der Ruf, auf den die Senatoren,
Und Geistlichen vom Range kommen sollen,
Gericht zu halten über den Alexei.

Cathinka. Mir scheints nicht recht zu seyn, mir scheints nicht gut,
Daß Diener richten über Kaiser-Blut.
Wie schaudert mich bey diesen grauen Tönen —
Hinweg, hinweg von diesen Todes-Scenen!
(Geht ab mit Gefolge.)

Menzikow (allein). Verschmäht hast du die Tochter deines Freundes:
So zittre ob der Rache deines Feindes!
(geht ab.)

Ende des vierten Aufzuges.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine weite Kirchhalle.) (Um eine lange Tafel sitzen die Senatoren, Metropoliten, Mönche, Bojaren.)

Peter

(oben an der Tafel auf einem Throne nachlässig sitzend, neben ihm ein Tischchen, auf welchem Papiere liegen.)

Menzikow

(zu den Stufen des Thrones sitzend und schreibend.)

Romanzow

(mit der Wache, hält auf der andern Seite des Throns.)

Alexei

(im Vorgrunde mit bloßem Haupte, doch entfesselt.)

Peter.

Erkennst du dieß Gericht für wohlbestellt,
Und unpartheyisch, den Verbrecher an
Der Majestät zu richten? — Rede kurz!

Alexei. Ihr seyd mein Herr, ich euer Unterthan.

Die

Die Diener hat der Kaiser einberufen,
Das Recht zu sprechen über seinen Sohn. —
Sie mögen richten über ihn. — Obs Recht
Ist, weiß ich nicht. — Der Kaiser hats gethan,
Er muß das wissen. — Doch nicht bewußt bin
Ich mir des angeschuldigten Verbrechens.

Peter. Du sprichst zu viel; beantwort' kurz, was man
Dich fragen wird. (zu Menzikow) Verrichtet euer Amt.

Menzikow (von einem Papiere folgende Frage ablesend).
Ihr habt von Jugend auf die Wissenschaften
Verachtet, euch der Kriegskunst, und was sonst
Ein Herrscher wissen muß, gar nicht beflissen,
Verschmäht habt ihr jedweden Unterricht.

Alexei. Daß ich unwissend blieb, war meiner Aeltern,
Nicht meine Schuld. Denn freylich kann ein Mönch
Nicht wohl dem Lande Herrscher ziehen. Doch
Verschmäht hab' ich es nicht, in spätern Jahren
Mir Kenntnisse zu sammeln mancher Art.

Peter (mit Hohne). Der Wälschen Arien zu singen, um
Gelage lüderlicher Compagnie
Zu feyern. — Hätt'st du Waffenspiel statt des
Getrieben, ständst du jetzt als armer Sünder
Nicht vor uns. — Menzikow fahrt fort.

Menzikow. Ihr habt
Den alten Sitten stets das Wort geredet,

Den Neuerungen eures Vaters feind,
Habt ihr mit Unzufriednen komplottiret,
Im Kloster Susdal oft Zusammenkünfte
Gepflogen, mit verdächtigen Personen
Verbindung unterhalten.

Alexei. Natürliche
Verbindung hab' ich mit der Mutter und
Der Schwester, die ein hart Geschick in Susdal
Erdulden, unterhalten. Dieß Band, was
Natur mit mir geboren werden ließ,
Kann nur der Tod zerreißen. — Kein Complott
Hielt uns zusammen. — Thränen sind kein
Verbrechen gegen Majestät; sonst hätten
Wir freylich oft gesündigt.

Peter. Und Glebow,
Kikin, Pustinoi, und Rostovs Bischof,
Die haben alle trefflich mit geweinet.
Das kann ein Kind nur Kindern glauben machen.
Fort fort!

Menzikow. Der rohsten Sitten habt ihr euch
Beflissen, habt die ganz gemeine Dirne
Ins Recht der Gattin eingesetzt, und die
Gemahlin, überird'scher Reize voll,
Und hohen Hauses, zu mißhandeln euch
Erfrechet.

Alexei. Vater, greift in euren Busen!

Peter. Vermeßner, wagst du Lästerungen?

Metropolit. Laßt
Ihn, großer Kaiser, enden, was zu seiner

Vertheidigung der Prinz zu sagen hat.
Der Gang des Rechts muß dann entscheiden.

Peter (voll unterdrückten Grimms). Er rede! doch
die Zunge hüte sich,
Zu freveln.

Alexei. Wie kann ich mich vertheidigen:
Wenn ich die Worte klüglich wählen soll?

Metropolit. Vermeidet die Persönlichkeit,
und Niemand
Wird an den Worten Anstoß nehmen.

Alexei. Gut;
Was ich zu sagen habe, zu entkräften
Den Vorwurf, ist euch kein Geheimniß mehr.
Der Günstling meines Vaters, Menzikow,
Des Ehrgeiz keine Gränzen mehr erkennt,
Wie jeder, der aus niederm Stand entsprossen,
Auf hohe Posten durch des Zufalls Macht
Gelangt, vom Zauberschwindel seiner Größe
Ergriffen —

Peter (warnend). Mehr durch Unbesonnenheit
Nicht deine Schuld!

Alexei. — Entwarf den kecken Plan,
Zu seinem Eydam mich, den Großfürst' zu
Erkiesen. Dieß Glück zu würd'gen, war ich
Nicht klug genug; sonst hätte dem Complott
Ich wohl nicht unterlegen.

Menzikow (zeigt während dieser Rede einen Grimm,
ohne laut zu werden).

Metropolit. Und wohin
Soll dieß führen?

Alexei. Zur Ueberzeugung, daß
Ich nicht so strafbar bin, wie meine Feinde
Mich schildern.

Metropolit. Irrt euch nicht, wer sind die
Feinde?

Alexei. Meynt ihr, der Günstling werd' die
Schmach vergessen,
Die ich durch meine Weig'rung seinem Stolz
Versetzt? Ich seh', ihr kennt ihn nicht; ich kenne
Ihn besser schon. Der Rache Durst kann nur
Mein Blut versöhnen.

Menzikow (übermannt von Wuth). Ihr häuft
Schmähungen
Auf eures Vaters Diener, Alexei;
Vertheidigung war euch gestattet; doch
Beleidigungen nicht, die überführten
Verbrechen zu beschönigen.

Alexei. Klagts dem Schicksal,
Das euch in meines hat so eng verflochten,
Daß ich die größre Schuld von meinem Unglück
Auf euch zu werfen mich erkühnen muß.
— Nun ward durch euch Christine mir zur Gattin
Ersehen, ihrem Stolze sollte meine
Geschäft'ge Phantasie ein Opfer bringen.
Mein Herz vermocht es nicht, dieß Marmorbild,
Bey allem körperlichen Reiz, mit Liebe
Zu umpfangen. Der gleichgestimmten Seelen

Unschuld'ge Tändeley verschmäht dieß stets
Gekühlte Herz. Beherrschen wollte sie
Den Gatten, ihm nicht Zutrau'n abgewinnen,
Der weise Plan zerborst, und scheitert' an
Des Unlenksamen Eigenwillen; und
Dafür trag' ich den Haß der Stolzempörten.
Verschwunden war das Glück des Ehefriedens,
Entfremdet floh mein Herz zu Aphrosinen,
Die die Beschuldigung zur Dirn' entweiht. —
O kenntet ihr dieß liebreiche, sanfte
Gemüth, ihr würdet besser sie zu schätzen
Verstehn!

Peter. Und warum habt ihr sie noch heut
Mit Thätlichkeit beleidigt?

Alexei. Was die Ehre
Dem Gatten anbefiehlt, wenn er die Gattin
Der Untreu' überführt hat, die ihn mit
Der Unschuld Larve täuschen will, hab' ich
Gethan; die Thür, durch die der Mörder d'Aubant
Nach sich'rer Kund' entflohen war, hab' ich
Im Zorn gesprengt; das Weib, das meinem Willen
Zu widerstehen sich erfrechte, hab'
Ich weggestoßen.

Peter. Du lügst, Verwegener!
Entweiht hast du dieß Kleinod, das zu heilig
Für deine Sinnenlüste war, entehrt
Hast du ihr reines Ehebette!

Alexei. Ich ward

Gezwungen diesem Weibe meine Hand
Zu reichen; hätte freye Wahl den Schritt
Gelenket, wär' es nimmermehr geschehn.
Aus Liebe habt ihr, großer Zaar, gefreyet;
Und doch vermocht ihr nicht der Sinnenlust
Zu zähmen. Laßt die Cantemir, laßt
Die Königsmark für mich die Worte führen.

Menzikow. O unerhörte Frechheit!

Peter. Schweige, mich
Zu meistern, Unberufner; mehre nicht
Die Schuld, die dich schon drückt!

Menzikow. Den Kaiser in
Der Stände Gegenwart zu lästern, heischt
Allein den Tod!

Alexei. Recht so, werft eure Maske,
Die euch so drückend ist, doch ab. Was braucht
Zu schonen ihr den Armen, der verlassen
Und schon verdammt war, eh' er zum Schein
Vernommen wurde?

Peter. Laßt das Wortspiel
Und stehet ferner Rede.

Menzikow (lesend). Ihr entfloht
Nach Wien und nach Neapel; habt den Kaiser
Der Wahrheit ganz entgegen überredet,
Daß ihr verfolgt, und eures Lebens nicht
Gesichert wäret.

Alexei. Bin ich es denn jetzt?

Menzikow. Um Waffenbeystand habt ihr ihn ersuchet.

Alexei. Das läugne ich.

Menzikow. Um eine Zuflucht ihn
Gebeten, bis des Vaters bald'ger Tod
Euch auf den Ruß'schen Thron berufen würde.

Alexei. Das sind erdichtete Beschuldigungen.
Gebeten hab' ich meinen Schwäher zwar,
Mir eine Freystatt zu vergönnen; doch
Des Vaters Tod hab' weder ich gewünscht,
Noch prophezeiht.

Peter. Zu viel der Worte, zu
Ermüden jede eiserne Geduld!
Hast du nichts weiter zu entdecken: wer noch
An der Verschwörung Theil genommen, dir
Zur Flucht gerathen, Gelder hergeschossen?

Alexei (erst zögernd, dann bestimmt). Ich hab' an
der Verschwörung keinen Theil
Gehabt, — hab' mir von Niemand rathen lassen,
Von Niemand Geld empfangen zu der Reise.
Mit strenger Heimlichkeit ward sie betrieben:
Wem sollt mein oft getäuschtes Herz denn trauen?

Peter. Dein Urtheil hast du selbst dir ausge-
sprochen.
Verzeihung hatt' ich dir gelobet: wenn
Mit Offenheit den Umfang deiner Schuld
Du würd'st bekennen. Läugne jetzt, wenn du's
Vermagst, den Inhalt dieser Briefe; straf'
Die stummen Zeugen deiner Bosheit Lügen.

Menzikow (indem er dem Metropoliten mehrere Briefe
giebt, die dieser durchläuft, und dem
Prinzen vorlegt).

Ein Brief an seinen Beichtiger von Wien,
Worin des Zaaren Tod er hat gewünscht.

Metropolit. Erkennt ihr diesen Brief für eure Hand?

Alexei. Geschrieben hab' ich ihn: weil Grausamkeit
Des Vaters diesen Wunsch dem hartverfolgten
Sohn entrissen. Ich bin kein Gott, um die
Gefühle des gekränkten Herzens zu
Ersticken.

Menzikow. Dozithäus schrieb aus Rostow
An euch die Prophezeihung, daß der heil'ge
Demetrius ihm offenbaret habe,
Der Zaar könnt nur drey Monden leben noch,
Dann würd' Eudopia den Thron besteigen.

Alexei. Ich hab' ihn nicht erhalten, diesen Brief,
Den Aberwitz erdacht, und Bosheit deutet.

Peter. Das ist begreiflich, weil durch Wachsamkeit
Er aufgefangen worden. Doch die Folter
Hat Dozithäus Eingeständniß gleich
Erpresset, daß in die Verschwörung er
Verwickelt sey gewesen. Läugnet nicht!

Alexei. Die Folterkammer ist der Tiranney
Getrübte Quelle. Das von Angst erpreßte
Bekenntniß sollte der Gerechtigkeit
Nicht gnügen.

Peter. Ueberwiesen seyd ihr des

Verraths am Vaterland und eurem Kaiser!
Was ihr noch vorzubringen habt, das eilt
Zu sagen. Denn nicht länger kann der Ausspruch
Verzögert werden.

Alexei. Gnade und Erbarmen
Könnt eurem Sohne ihr doch nicht verweigern.
Verbrochen hab' ich nichts, Verirrung ließ
Mich straucheln. Reicht mir die Vaterhand, damit
Ich fester steh'!

Peter. Ich habe nur einen Sohn;
Alexei, den Verbrecher dafür zu
Erkennen, wäre Wahnsinn. Der Wüstling würde
Dem Throne Schande machen, Rußlands Glanz
Vernichten, seines väterlichen Reiches
Zahllosen Feinden nur Triumph bereiten.
Drum soll der Vaterfluch den Frevler treffen:
Wenn er nach meiner Krone trachten sollte.
Mein zweyter Sohn, zwar noch ein zartes Kind,
Trägt seiner Mutter Tugenden im Herzen, —
Der sey des Thrones Erbe. Nicht verkennt
Die gute Absicht eures Herrn, ihr Stände
Des russischen Reichs; sie zweckt auf euer Glück.
Und wenn kein Zweig von unserm Stamme grünte:
So soll Alexei doch in diesem Reich
Nicht herrschen. Wählt den Mächtigsten, den Kühnsten
Aus eurer Mitte dann, und stellt ihn an
Die Spitze. Schwört, dieß alles pünktlich zu

Erfüllen, auf das Evangelium;
Bezeichnet diesen Schwur durch einen Kuß
Aufs heil'ge Kreuz.

Metropolit. Wir schwören dieß bey Gott
Und allen Heiligen!

(Er küßt das Kruzifix und giebt solches dann weiter, wo es von allen nach der Reihe geküßt wird.) (Die übrigen Senatoren und Richter wiederholen des Metropoliten Rede.)

Wir schwören dieß bey Gott
Und allen Heiligen!

Peter. Willst du freywillig
Dem Throne jetzt entsagen, Unwürdiger?

Alexei. Ich fühle mich zu schwach den Forderungen
Die große Völker an den Herrscher Rußlands
Zu machen Rechte haben, zu entsprechen. —
Gönnt mir ein Plätzchen nur in eurem Reiche,
Dieß kummervolle Leben zu beenden:
So will auf immer ich dem Thron' entsagen.

Peter. Ihr habts gehört, wie er sich schuldig hat
Bekennet. Richtet nun mit strenger Weisheit
Des Frevlers Thaten. Führt jetzt den Verbrecher
In sein Gefängniß wieder ab, belastet
Mit Ketten ihn; und jeder haftet mit
Dem Leben für das seine.

Alexei. Wär' es möglich,
Daß ihr mich verstoßen könntet, daß
Kein Laut der nie verstummenden Gefühle

In eurer Brust für den gebeugten Sohn
Ertönt? Wär' es möglich, daß nur Blut,
Des Sohnes Blut, den Vater söhnen könnte:
So laßt den Armen nicht in Ketten sterben.
Entfliehen will ich nicht, gelähmet ist
Die Kraft, die mich zu solchem Unternehmen
Begeistern könnt. Ein schuldlos Opfer der
Kabale will ich gerne sterben: wenn
Durch meinen Tod des Vaters Sicherheit
Und Ruhe nur begründet werden kann.

Peter. Entferne dich! Nur Unterwerfung kann
Von Henkershand dich retten: wenn die Rettung
Noch möglich ist, und deine Richter nicht
Der öffentlichen Sicherheit ein Opfer
Zu bringen schuldig sind.

Alexei (indem er sich die Fesseln anlegen läßt) Wohlan! so mag
Das Rasseln dieser Ketten jede Freude
Dem Vater rauben, der mit strenger Härte
Gefühle will verläugnen, die Natur
So tief in jedes Tigerherz gepflanzt.
Im Taumel jeder Lust, beim Trinkgelage,
Im Arm der Liebe und des sanften Schlafs
Wird dieser grause Ton dein Herz zerreißen.

Peter. Mein Richter ist nur Gott! Du schweigst und gehst.

Alexei (zu den Richtern). Der Kaiser will es so; in euren Händen

Ruht mein Geschick. Nicht um Erbarmen fleht
Der Kaisersohn, der vor den Richtern steht.
Gerechtigkeit nur kann es glorreich wenden!
(schnell ab mit Romanzow und Wache.)

Peter. Ich harr' eures Spruches jetzt, ihr Stände!

Menzikow. Des doppelten Verrathes hat Alexei
Sich überführt erklärt. Er hat den Vater
Des Vaterlands, den Kaiser selbst, verrathen,
Und hat die Liebe seines eignen Vaters
Mit Undank nur belohnet und verhöhnt. —
Drum ist des Todes schuldig der Rebelle!

Mehrere Senatoren. Er ist des Todes schuldig, der Verräther!

Peter. Ihr habt gesprochen, wie ich es erwartet.
Seyd ihr bereit, zu unterzeichnen dieses
Urtheil?

Mehrere Senatoren. Wir sind bereit.

Metropolit. Auch wir sind es,
Der heiligen Synode Glieder: doch
Die Stimme Rechtens darf des Kaisers Gnade
Nicht hemmen, nicht beschränken. Großer Kaiser!
Laßt eurer Milde den Verbrecher wohl
Empfohlen seyn!

Peter (zu Menzikow). Verfasset den Sentenz.
Was ich zu thun habe, werd' ich dann
Bestimmen; folgt in Kaisersaal mir nach.
(geht ab mit Gefolge.)

(Die Senatoren und Geistlichen stehen beym Weggehn des Kaisers alle auf, und folgen ihm, bis auf Menzikow.)

Menzikow (allein). Vermeßner Knabe, längst gesprochen war
Dein Urtheil; hier in meinem Busen hatte
Ich es verwahrt. (zieht eine Schrift heraus). Des Todes bist du schuldig!
Und Menzikow wird durch Cathinken herrschen.
(ab.)

Zweiter Auftritt.

(Christinens Zimmer.)

Christine
(bey Licht im Nachtkleide.)

Sarkow. Eilt doch der Ruhe zu, die ihr so sehr
Bedürft!

Christine. Der Ruhe, sagst du, gute Sarkow? —
Dieß Wort will nicht gedacht, empfunden will
Es seyn. Der Bothschaft harr' ich immer von
Der Kaiserin, die mir den Urtheilsspruch,
Der den Alexei traf, verkünden wollte.
Hat sein Geschick er gleich verdient, und bin
Ich gleich entfernt, den Wüthrich zu lieben:
So stört doch der Gedanke, daß er sterbe,
Der Ruhe süße Möglichkeit.

Sarkow. Dieß Herz,
Das der Unedle so verschmähet hat,
Ich wußt es wohl, daß es nicht Rache brüten,
Nicht ohne Mitleid seines Schicksals Härte
Betrachten würde. Wohl dem schönen Herzen,
Das zu vergeben stets gestimmet ist!

Christine. Wähn' mich nicht besser, als ich
bin. Ganz sollst
Du mich erblicken in der Selbstsucht Nacktheit.
Ich hofft, der Kaiser werde ihn verbannen
Zum Kloster; oder an die fernen Gränzen
Des Reichs. Fußfällig hätt' ich dann gebeten,
Das Unglücksvolle Band zu trennen, das
Mich zu des Wüstlings Gattin hat gefesselt.
Der Kaiser kann die Bitte nicht verwerfen,
Und wird mir die Erlaubniß nicht verweigern,
Ins väterliche Land nach Braunschweig mich
Zu wenden.

Sarow. Unvergleichlich groß und schön
Ist der Gedanke; und doch fürcht' ich, daß
Der Zaar ihn nicht so leicht verstatten wird.
Die Mutter seiner Enkel, seinen Liebling,
Wird er nicht gerne von sich scheiden sehn.

Dritter Auftritt.

Aphrosine
(in höchster äußerlicher Verwirrung, tritt herein).
Die Vorigen.

Aphrosine. Ich muß sie sehn, erstorben kann ihr Herz
Nicht seyn für jedes Mitleid.
Christine. Wer wagt es,
Hier ohne Meldung einzutreten?
Aphrosine. Kein
Gesetz erkennt des Unglücks höchste Stufe.
Den Wachen gab ich zur Bestechung, was
Ich im Vermögen hatte, die Frauen
Im Vorgemach, die schliefen sanften Schlafs.
Sie nicht zu stören, eilt ich auf den Spitzen
Der Füße leise her. Und nun bin ich
Am Ziel.
Sarkow. Unglückliche! ihr irrt euch sicher.
(Christine klingelt schnell.)

Vierter Auftritt.

Mehrere Kammerfrauen (treten ein). Die Vorigen.

Christine. So schlecht bewacht man dieses Zimmer, daß
Der Wahnsinn freyen Eingangs meine Ruhe
Zu stören wagen kann?

Eine Kammerfrau (Aphrosinen beim Arm fassend).
Entfernt euch gleich
Und büßet euren Frevel in der Wache!

Aphrosine (sich loswindend). Vermeßne Kreatur, erkennst du nicht
Das Weib, dem zu gehorchen du sonst wünschtest?
Erkennst du Aphrosinen nicht?

Christine und Sarkow (zugleich). } Aphrosinen?

Kammerfrau. Ist möglich? Sie in diesen Zimmern?

Aphrosine. Ja!
Nicht Wahnsinn, nur Verzweiflung konnte mich
Zu diesem Schritte bringen. Fürstin! wollt
Ihr diese überläst'gen Zeugen wohl
Entfernen? denn, was euch mein Mund zu sagen
Hat, ist für kalte Herzen nicht berechnet.

Christine (zu den Kammerfrauen). Verlaßt das Zimmer; doch bleibt wachsam in
Der Nähe. (zur Sarkow) Meine Sarkow bleibet hier!
(Kammerfrauen gehen ab.)

Christine. Nun will ich hören, was in dieser Stunde
Ihr mir zu sagen habt. Wenn ihr mich nicht
So vorbereitet findet, des Prinzen
Sehr schöne Freundin zu empfangen: so
Verzeiht der Ueberraschung dieses Nacht-Besuchs.

Aphrosine. Nicht diese Kälte, holde Frau,
Der

Der ich so gern den Rang an Schönheit und
An Seelengröße gönne. — Ihr haßt mich;
Die anspruchlose Freundin eures Gatten
Verzeiht euch diesen ungerechten Haß.
Genommen hab' ich nur, was ihr verschmäht, —
Des Prinzen Gunst. Beneidenswerth war nicht
Mein Loos; mit meiner Unschuld hab' ich nichts,
Als Angst und Kümmerniß erkaufet. Denn der
Verbotenen Umarmung Lust ist nicht
Der Rede werth, das Opfer einer reinen,
Von Vorwurf freyen Seele zu vergüten.

Christine. Ihr reiftet spät zu der Erkenntniß, die
Die Pflicht der Weiblichkeit befiehlt.

Aphrosine. Ich geb'
Euch Recht. In meines Glückes Trunkenheit
Hab' ich der Zukunft nicht gedacht. Im Traum
Hab' ich gewähnt, es müsse ewig dauern;
Doch jetzt ergreift die grause Möglichkeit,
Daß es bald enden werde, meine Seele.
Vielleicht in diesem Augenblick hat er
Geendet, welcher mir und meinen Kindern
Nicht Vater nur, der Alles uns gewesen. —
Und ich, ich lebe noch, ihn zu beweinen.

Christine. Beklagen werd ich euch, doch helfen kann
Ich nicht. Des Rechtes Lauf zu hemmen, wer
Vermag dieß ungestraft zu thun?

Aphrosine. O Gott!

Mit dieser Kälte könnet ihr das denken,
Das Schreckliche erwägen, und nicht zittern.

Christine. Der Zaar ist gnädig und gerecht; dieß ist
Der Grund von meinen Hoffnungen

Aphrosine. Den Tod
Hat er dem Sohne zuerkannt. Die Kunde
Ward mir von sichrer Hand. Vollzogen hat
Der Zaar das strenge Urtheil, und der arme
Großfürst kann keine Rettung hoffen.

Christine. Hat
Der Prinz sein Schicksal wohl verdient, wer kann
Ihn retten?

Aphrosine. Seine Gattin, die allmächtig
Des harten Vaters Sinn zu überreden
Versteht.

Christine. Laßt lieber eure Reize spielen,
Des Zaaren Sinn zu beugen. Unempfänglich
Ist er nicht, alle Welt weiß das; und ihr
Sollt es nicht wissen?

Aphrosine. Habet doch Erbarmen
Mit einem schon gebrochnen Herzen. Denn
Wer zuversichtlich auf des andern Großmuth
Vertrauend ihm sich nahet, verdient nicht
Die Züchtigung des Hohnes, die Skorpion-
Stich gleich die menschlichen Gefühle tödtet.
Auf euren Edelmuth mich stützend, hab'
Ich mich genaht. Zu euren Füßen wollt'
Ich meine Bitte bringen: doch mit Hohn

Und Kälte ward ich Arme aufgenommen;
Der unberufnen Zeugen Gegenwart
Hat krampfhaft meinen Mund verschlossen, und
Das sanfte Wort gewaltsam in das Herz
Zurückgedrängt. So schlimm, wie man mich mag
Geschildert haben, bin ich nicht. Mein Fehler
Ist Leichtsinn, der so oft zum Guten führet,
Und mich nur an den Rand des Elends hat
Gebracht.

Christine. Mein Mitleid schenk ich euch,
doch das
Kann euch nicht dienen.

Aphrosine. Dank für das Wort, das
Vom Herzen kam, zum Herzen ward gesprochen.
Der Trost, den mir dieß Wort gewährt, er ist
Unendlich groß. Der Hoffnung Schimmerlicht
Erglänzt mit Regenbogen-Farb aus ihm
(wirft sich zu Christinens Füßen)
Nicht schroff und unzugänglich laßt den Eingang
Des schönen Herzens mir verschlossen seyn.
O Freundin! Unglücksschwester! sammlet euch,
Und rafft euch auf; denn der Gemahl — O Gott!
Er war ja auch der meinige. — Er stirbt:
Wenn ihr nicht für ihn bittet.

Christine. Stehet auf
Und seyd nicht mehr besorgt für euer Schicksal;
Ich werd' es mildern, wenn es möglich ist.

Aphrosine (aufstehend). Ich bitte nicht für
mich, ich bitte nur

Für meiner Kinder Vater! — Ist er nicht
Der euren Vater auch? Dem Mutterherzen
Kann fremd dieß Wort nicht klingen. Die Eis-
rinde,
Die das verkühlte Herz umschließt, muß die
Begeisterung, die Natur wohlthätig in
Dieß Wort gelegt, mit Riesenkraft zersprengen.

Christine. Zerrissen ist das Band, das mich
an ihn
Verkettet. Kränkung ohne Zahl hab' ich
Von ihm erfahren, still verschmerzet. Doch
Sein Schicksal jetzt zu mildern kann ich nicht.
Drum spart die Worte, endigt das Gespräch.

Aphrosine. Es ist geendigt — und mit ihm
erblichen
Des Trost's der Hoffnung letztes Schimmerlicht,
Vertrau'n auf Menschen jammervoll gewichen,
Bis einst das thränenschwere Auge bricht.
Mit Recht hab' ich aus seiner Gattin Munde
Auf Trost gezählt, und mich getäuscht gesehn;
Beseufzen muß ich die verlorne Stunde,
Muß ungetröstet in mein Elend gehn.
(schnell ab.)

Christine (ihr nach). Halt, Aphrosine höret
mich! — Umsonst,
Schon ist sie fort, verzweifelnd hat sie mich
Verlassen; schwer hat mir ihr Gram das Herz
Zerrissen. — Gute Sarkow, sag' mir frey,
Nicht wahr, ich hab' der Armen weh gethan?

Das wollt' ich nicht, bey Gott! das wollt' ich nicht.
Ein unbekanntes peinliches Gefühl,
Nicht Neid, nicht Eifersucht genannt, ergriff
Mein Herz bey ihrem Anblick. Mich folterten
Gedanken aller Art, ob wenn dieß Wesen
Das Licht der Welt nicht neben mir erblickt,
Ob in der Ehe glücklicher ich wohl
Gewesen wäre. Scheu entfremdet floh
Mein Genius von mir, wollt' ich die dar-
Gebotene Hand der Unglücksschwester reichen.
Denk darum böse nicht von mir, geliebte
Sarkow.

Sarkow. Des Menschen-Herzen Falten hab'
Ich öfters ausgeklügelt; doch ich kann
Die Ursach eures Grolles hier nicht finden.
Entfremdet mag das Herz in eurer Lage
Seyn; doch es kann nicht hassen ohne Grund.
Wie sollt' der Reiche wohl den Bettler neiden:
Wenn dieser ängstlich pfleget, was der Reiche
Verächtlich von sich warf? Dieß ist der Fall.

Christine. Ich bin mir selbst ein Räthsel worden, ganz
Verändert hat dieß Weib den stolzen Sinn.
Dieß Jammerbild, in Liebe aufgelöst,
In seines Schmerzes tiefgefühlten Grund
Vergaß es menschlich ganz die Scheidewand,
Die zwischen ihm und mir die Konvenienz'
Errichtet. Komm, edle Sarkow, hilf mir

Ein gutes Werk vollbringen. Der Kaiserin
Will ich mich nahen, will Alexeis Leben
Erbitten. Denn nur sie versteht, ihn zu
Erweichen, ihren Gatten, wo es gilt.

Sarkow. Mit Freuden folg ich, edle Fürstin euch.

(gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

(Des Zaaren Zimmer nächtlich beleuchtet.)

(Peter spielt Schach mit Uschakow.)

Peter

(brütet lang über einen Zug, während Uschakow in der Stellung des Spielers einschläft.)

Gieb dich gefangen, denn die Königin
Ist nicht zu retten mehr. Zwey Züge noch,
Und du bist matt. Ists möglich, dieser Gauch
Ist eingeschlafen! — (rüttelt ihn) Uschakow (nimmt ihm die Narrenkappe ab) erwache!

Uschakow (erwachend). Schon recht, die Mütze ist in guter Hand,
Bedient euch selbst, und setzt sie künftig auf.

Peter. Du träumst.

Uschakow (seine Mütze wieder aufsetzend). Das ist mir lieb: denn was ich träumte,
War schlechten Inhalts. Hört nur an! Man führte
Zur Schädelstätte mich, gehenkt wollt ihr

Mich sehen. Arme-Sünderkleidung hieng
Auf meinem Leichnam; Schritt vor Schritt verfolgte
Ein Zug von Zwergen mich, und lachte, wenn
Ich weinte. Lärmende Musik des Kuhhorns,
Des Dudelsacks, der Balalaika,
Des krassen Gudocks *) scholl betäubend in
Mein Ohr. Da sah ich euch auf einem Zelter
An meiner Seite reiten. Gnade! rief
Ich jammervoll; — ihr zürnet aber mit
Gefurchter Stirne; und da erwacht ich.

Peter. Du bist ein arger Träumer, wache lieber.

Uschakow. Der schlaf ist doch sehr süß; warum könnt ihr
Nicht schlafen?

Peter. Aus der Brust, wo Millionen
Verlorne Ruhe suchen, flieht sie selbst.

Uschakow. Ein böses Ding ist doch das Herrschen und
Gebieten: ists mit der Ruhe nicht gepaart. —
Bey Pultawa, am Pruth wart ihr doch ruhig:
Warum denn jetzt so unstät, so beklommen?
Warum entflieht der Schlaf dem müden Auge?

Peter. Weiß ich es selber denn?

Uschakow. Vergönnt mir
Die Narren-Rolle heute abzulegen:
So will ichs euch wohl sagen.

Peter (unruhig umhergehend). Rede frey.

*) Lauter alte russische National-Instrumente.

Uschakow. Verzeiht dem Aengstlichen: wenn
er zuvor,
Eh' er, der Wahrheit-Stimme zu verkünden,
Die Kühnheit haben kann, die Sicherheit
Des Lebens sich erbittet.

Peter. Sonderbar
Ist diese Bitte zwar: doch sey sie dir
Gewähret, wenn du der Besorgniß-Grund
Mir anzugeben weißt.

Uschakow. Sehr einfach ist
Der Grund. Wer soll' es künftig wagen, euch
Dem Herrscher Rußlands ungescheut die Wahrheit
Ins Gesicht zu sagen: da euch des Sohnes,
Des eignen Kindes, Blut nicht heilig ist?

Peter. Du sprichst sehr kühn: doch bin ich in
der Fassung,
Dich länger anzuhören.

Uschakow. Seit das Urtheil
Ihr habt vollzogen, blick ich nur mit Grausen
Euch in das düstre Angesicht. Verloschen
Scheint mir die letzte Spur der Milde in
Den sonst so heitern Zügen meines Zaars;
Verschwunden ist seit diesem Augenblick
Die frohe Zuversicht, die euer Wort
Mir sonst gewährte.

Peter. Kühn ist deine Sprache,
Fürwahr zu kühn!

Uschakow. Mein Leben scheint mir nicht
Der Rede werth zu seyn, seitdem das Blut

Des kaiserlichen Sohnes man nicht schonet.
Was ist der Pilz denn gegen eine Ceder?
Ihr habt mir Sicherheit gelobet: doch
Ich rechne nicht darauf, seitdem die Willkühr
Den Thron in diesem Reiche aufgeschlagen.

Peter. Vermeßner, sag', wo hab' ich noch mein Wort
Gebrochen?

Uschakow. Gabt ihr nicht dem Unglücks-Sohne
Die schriftliche Versicherung eurer Gnade:
Wenn er zurücke kehren würde in
Die Heimath? Habt ihr Wort gehalten ihm,
Der kindlichen Vertrauens voll gehorchte,
Zum Dank mit Schmach bedecket wurde und
Mit Fesseln.

Peter. Seiner Sünden Lohn! Warum
Verhehlte er die Mitgenossen der
Verschwörung?

Uschakow. Weil dem Racheburst'gen Vater
Er seine Freunde Preis zu geben nicht
Vermochte. Rührend ist mir dieser Zug
Des vielverkannten edlen Herzens. Der
Betrogne wollte lieber sterben, als
Ein fluchbeladenes Leben retten. Ja,
In diesem Zug erkenn' ich wieder ihn,
De Sohn des großen Peters

Peter. Traun, du schmeichelst

Mir bitter satt, um meines Dankes quitt
Zu seyn.

Uschakow. Hab' ich geschmeichelt: so hab' ich
Die Knute wohl verdienet. Denn der Schmeichler,
Der schnöder Gunst zu Liebe Menschenwerth
Verläugnet, Fürstenlaune fröhnt und heuchelt,
Verwirkt die Knute schon in diesem Leben,
Und wird sie hier empfangen, — oder dort! —
Setzt euren Sohn auf freyen Fuß: erst dann
Wird euch die Ruhe länger nicht mehr fliehen.

Peter. Sollt' ich durch diesen Schritt die großen Plane
Mit eins vernichtet sehn, ich die mit Blut
Erkauften Opfer der Eroberungen
Verloren wissen; Riesenkraft zum Spott
In Schwächlings-Hände geben?

Uschakow. Hab' ich das
Gesagt? — Sein Leben sollt ihr schonen, nicht
Zum Throne kann, der als Verbrecher ward
Beschuldigt, je gelangen. Sendet ihn
In ferne Länder, laßt ihn eidlich auf
Den Thron verzichten, schont das kaiserliche
Blut, das in seinen Adern rinnt. Gefährlich ist
Und bleibt es immer, rohen Völkern laut,
Wie hier geschieht, zu predigen: daß Fürsten
Auf dem Schaffot verscheiden können.

Peter. Die
Natur hat weislich jedem Thiere den
Instinkt ins Herz gepflanz, um seinen Feind
Sogleich

Sogleich zu können auf den ersten Blick. —
Mein Blut empört sich gleich, wenn dieser Knabe
Mir nahet. Nicht umsonst ist dieß Gefühl
In meinem Busen.

Uschakow. Traut Gefühlen nicht,
Sie täuschen. — Schmerzlich dürft die Reue euch
Befallen, wenn ihr nichts mehr bessern kennt.
Vielleicht hat euch der Gattin Schmeichellaut,
Des Menzikows Sirenenton verführt,
Das Herz dem ältern Sohne zu entziehen.

Peter. Da irrt ihr euch: denn beyde haben mit
Der Wärme, die er nicht um sie verdient,
Für ihn gesprochen.

Uschakow. Weil sie desto sichrer
Des Zaaren Grimm, der keinen Widerspruch
Verträgt, zu reizen hoffen durften.

Peter (nachdenklich). Du
Beeiferst dich mit vieler Mühe, mich
Zu überreden, daß man mich mißbraucht.
Doch gieb mir erst die volle Ueberzeugung,
Daß auch Alexei seines Vaters Huld
Verdient, eh' ich, in Freyheit ihn zu setzen,
Mich entschließen kann.

Uschakow. Zweifelt nicht, mein Zaar, —
Verkannt habt ihr ihn immer. Böse ist
Sein Grund des Herzens nicht Wie könnt' er euer
Sohn sonst seyn? — Erbe eines Throns zu werden,
Ist ein gefährlich Loos für Viele: denn
Im Schatten steht der Erbe neben dem
Regenten immer. Wie der junge Baum
In dickbelaubter Eichen Schatten nicht
Gedeihet; eben so kann auch ein Prinz
Zur Seite seines großen Vaters, und
Von dessen Größe überschattet, nicht
Gedeihn. Gebt dem jungen Baume Luft
Und Sonne, daß er höher streben kann:
So kann und wird er preislich' Früchte tragen,

Peter. Sehr sinnreich eiferst du, dem argen Frevler
Das Wort zu reden: doch nicht Zungenspiel
Mag ich mit dir jetzt treiben; das Wichtigste,
Was rücksichtlos die Fürsten zu bedenken
Verpflichtet sind, ist ihrer Völker Wohl.

Uschakow. Wohlan! so opfert diesen Götzen noch
Die Lebensruh, des Schlafs Erquickung; gebt
Dem Moloch, Ehrgeiz, eure Seele hin;
Empfangt den Kranz der Herostrate; ladet
Den Fluch der Nachwelt mit dem Sohnes-Mörder
Philipp von Spanien euch auf. Ich hab'
Geredet, meine Seele komme nicht
In euren Rath!

Peter. Ein edler Mensch bist du.
Die Schellenkappe, die du bey Schmolensk
Durch Unerfahrenheit dir hast erworben, *)
Gelöst hast du sie nun. Zu meinem Freund
Ernenn' ich dich; die Hand, die dich entehrte,
Soll höher dich erheben, als du wähnst.

Uschakow (sinkt zu Peters Füßen). O Dank euch, größter Sterblicher! ihr habt
Geheilt den Gram, der seit dem Augenblick,
Wo eure Ungnad' mir die Ehre raubte,
Mein Herz im Stillen hat zernagt. Drückt nun
Das Siegel eurer Milde dieser Wohlthat
Auf. — Gebt den Prinzen frey! — Mein ganzes Leben
Will eurem Dienste ich dann gerne weihn.

Peter (ihm die Hand reichend, die Uschakow küßt).
Steh' auf, der Prinz ist frey! noch mehr, er soll
Sein Leben dir, dem besten seiner Freunde,

*) Uschakow bekam in Schmolensk Aufträge von seinem General, um wichtige Briefschaften in die bedrohte Festung Kiew zu bringen. Er kam zur Nachtszeit an, ward von der Wache nicht eingelassen, schimpfte, tobte, und ritt endlich nach Schmolensk zurück, um, wie er sagte, die Wache bey seinem General zu verklagen. Zum Dank für diese Gaskonade ernannte ihn der Zaar zum Hofnarren.

Verdanken, unter deinen Augen fortan
Nur leben. — Kannst du dich entschließen, sein
Begleiter auf der Reis' in fernes Land
Zu seyn? Für meine Sicherheit und Ruh
Zu bürgen, jeden Schritt des Knaben zu
Bewachen? — Magst du noch diese Nacht
Die Reise-Anstalt treffen. Unbegränzt
Und groß ist dieses Zutrau'n deines Kaisers;
Ein heilig' Unterpfand der Ruhe legt
In deine Hände, Uschakow, dein Kaiser.
Sein Loos zu mildern in der Ferne sey
Jetzt meine Sorge. Ohne Aufsehn muß
Die Sache still betrieben werden; um
Dieß einzuleiten, trau' ich deiner Klugheit.
Uschakow. O sel'ger Augenblick, entschwinde
nicht
So schnell! Die Gegenwart versüßt die Leiden
Der schrecklichen Vergangenheit: entfesselt
Fühlt sich mein Geist, wie der genes'ne Kranke
Nach langem Siechenbett zum ersten Mal
Die reine Himmelsluft genießt. Das große
Vertraun, das ihr dem Schwachen schenkt, wird ihn
Begeistern, seine Kräfte zu verdoppeln,
Es zu verdienen.
Peter. Ja, mein Geist sagt mir:
Die Wahl, die ich in dir getroffen, sey
Nicht schlimm. Jetzt folge in mein Kabinet.
Das Sanct Andreas-Kreuz soll Uschakow,
Den Obristen, wozu ich dich ernenne,
Bekleiden; eine Uniform, die ich,
Dein Kaiser, trug, soll vor dem hämschen Spotte
Der neid'schen Höflinge dich sicher schirmen.
Uschakow. Jahrhunderte gebären großer Geister
Nur wenige! — Hat dieses Säculum
Das Glück, die Mutter eines großen Geists
Zu seyn: so ist es Rußlands Kaiser, der
Mit Menschlichkeit der Strafen Strenge mildert,

Mit Großmuth lohnt, und mit der Milde Balsam
Geschlagne Wunden heilt, und Herzen fesselt!
(Beyde ab in das Kabinet.)

Sechster Auftritt.

(Gefängniß, mit zwey Sarkophagen an der Eingangsthüre, vor welcher man Anfangs starke Beleuchtung, und Wachen auf- und niedergehen sieht, zur Seite ein Ruhebette.)

Alexei
(gefesselt, stützt sich auf einen der Sarkophagen).

Romanzow
(mit gezogener Pistole und entblößtem Säbel in seiner Nähe).

Alexei. Gönnt mir doch aus Erbarmen eine Stunde
Der Ruhe, stiller Selbstbetrachtung; vielleicht
Die letzte meines kummervollen Lebens.

Romanzow. Was hindert euch, die Ruhe zu genießen?

Alexei. Die Gegenwart des Ueberläst'gen, der
Mit teuflischer Besonnenheit mein Unglück
Bereitet hat, der Wachen lärmendes
Geräusch, das Tod-verkündend jeden Schlaf
Verscheucht. — Und sollt ihr fürchten, das ich eurer
Raubgier entwischen möchte: untersucht
Doch alle Winkel, Schlösser, Riegel, prüft
Der Fenster wohlverwahrte Oeffnung, die
Dem Tageslicht den Eingang trefflich wehrt.

Romanzow. Ihr habts gewünscht, es soll geschehen; doch
Versucht nicht umsonst, der Wachsamkeit
Der Diener eures Kaisers zu entfliehen.
(geht ab, und die hintere Eingangsthür wird verschlossen und verriegelt.)

Alexei (sich auf das Ruhebett werfend). So wär' ich denn allein, das Trauerspiel
Der Nachtgedanken stiller Einsamkeit
Zu weihen. — Die Gruft, in die man mich geworfen,
Kann mir zur Vorbereitung meines Grabs

Gereichen. Diese Gruft werd' nimmer ich
Verlassen, Tageslicht nicht wieder sehn! —
Der Tod, ist er so schrecklich denn für den
Entehrten, welchem keine Hoffnung mehr
Im Erdenstaube blüht? — Er ist ein Freund,
Der mich erlöst, in jeglicher Gestalt
Soll er willkommen seyn! —

Siebenter Auftritt.

Mazeppa (der aus dem einen Sarkophag, an welchem die obere Decke sich hebt, in Cosackenkleidung heraus sprengt). Die Vorige.

Mazeppa. Nicht, Zarowitsch,
Der Tod, die Flucht kann euch erretten. Nehmt
Die Imans-Kleidung, diese wird euch bergen!
(Legt eine Imans-Kleidungs auf das Ruhebett.)
Alexei. Welch Wunder führt euch her in dieses dunkle
Behältniß väterlicher Grausamkeit?
Mazeppa. Verschwendet nicht die edle Zeit mit Fragen.
Mein Ahnherr, der aus Nowgorod gebürtig,
Des Bauens kundig war, hat auf Geheiß
Des Kaisers Wasilei dieß Gefängniß
Im Kremel angelegt. Doch kannte er
Des Zaaren ungezähmte Rachsucht, und
Errichtete darum den Sarkophag
Mit einem unterirdischen Ausgang aus
Des Kremels Mauern, um wo möglich
Dereinst ein ohne Schuld gefangnes Opfer
Auf diesem Weg zu retten. — Nicht gelang
Es meinem Ahnherrn, seines edlen Werks
Sich zu erfreuen: denn die Verfolgung
Bewog nach Baturin ihn zu entfliehn. —
Noch eh' er starb: weiht er mich seinen Enkel
In das Geheimniß ein, das mir die Freud
Bereitet, Rettung euch jetzt anzubieten. —
Benutzt den Augenblick zur Flucht.

Alexei. Ich sollt'
Entfliehen: da ich keiner Schuld bewußt
Mir bin?

Mazeppa. Dem Tod seyd ihr geweiht nach Recht
Und Urtheil. Zögert darum nicht; schon nahet
Der Wüthrich Peter dem Gefängniß, euch
Den Tod zu bringen. Die nächste Stund'
Vielleicht ist es zur Flucht zu spät.

Alexei. Gut, laßt
Ihn kommen; ihm und meinem Schicksal will
Ich fest ins Auge blicken. Schwächling nannt
Er mich — er soll den Schwachen noch im Tod
Bewundern lernen.

Mazeppa. Folgt nicht dieser Regung
Der Eitelkeit, hofft nicht sein Herz zu rühren:
Die Großmuth ist dem ausgebrannten Herzen
So fremd, wie ausgebrannten Feuerbergen
Die Fruchtbarkeit; verschwendet hat Natur
Den Athem seliger Gefühle in dem
Erstarrten Felsen-Riff. Noch einmal, folgt
Dem Freund!

Alexei. Ich fliehe nicht, Mazeppa: denn
Mein Wort hab' ich dem Romanzow gegeben,
Die Flucht nicht zu versuchen; und ich will
Es treulich halten.

Mazeppa. Großmuth ist in eurer
Verzweiflungsvollen Lage — Raserey!
Schon hör' ich Menschentritte, Waffenklirren;
Folgt mir, bey allen Heiligen fleh' ich
Euch an! —

(man hört das Rasseln der Schlösser.)

Schon rasseln Schlösser, und schon fallen
Die Riegel. Folgt jetzt, oder nie!

(er zieht ihn nach dem offnen Sarkophag.)

Alexei. Sucht euch
Zu retten, ich bin rettungslos verloren!

Achter Auftritt.

Peter. Uschakow (in Uniform mit dem Andreasorden). Die Vorigen.

Mazeppa (indem er Alexei in dem Augenblick, wo die Thüren sich öffnen, mit einem Stillet ersticht).
So mag dich Freundeshand, statt Schergenarm
Durchboren! (küßt ihn.)

Alexei. Gott Mazeppa, was habt ihr —
Gethan! — Bringt Aphrosinen — Lebewohl!
(Er stirbt, und wird von Mazeppa auf das Ruhebette niedergelassen.)

Peter. Wer seyd ihr, und was treibt ihr hier in dem
Gefängniß meines Sohnes?

Uschakow. Mazeppa ist
Es, mein Gebieter!

Peter. Hier ist Blut, ihr habt
Den Zarowitsch gemordet. — O ewiges
Verhängniß!

Mazeppa. — Trauert ihr so tief, daß ihr
Des Todes Röcheln auf dem Richtplatz nicht
Vernommen? Gönnt doch diesem Unglückssohne
Den Frieden, den der Freundschaft Hand ihm hat
Bereitet. Aller Folter hab' ich ihn
Entnommen, der Gewissensbisse seinen
Unnatürlichen Vater überhoben,
Den Todesschweiß hab' ich mit einem Kusse
Gemildert.

Uschakow. Unglückseliger, was habt
Ihr angerichtet!

Mazeppa. Großen Dank hab' ich
Verdient, den Vorwurf euch zu sparen, die Schmach
Des Henker-Todes hätt' dieß Herz gebrochen!

Peter. Befreyen wollt ich ihn: nun ist er frey!
(des Todten Hand fassend)
Die Pforten dieses Lebens sind zersprengt,
Entflohen ist dein Geist in bess're Welten,
Versöhnung winkst du mir; — du hast verziehen!

Mazeppa. Ists möglich, Gott! dann bin
sein Mörder ich.
Entreißen wollt' ich ihn der schmählichen
Vernichtung, wollt' zur Flucht ihn überreden;
Doch widerstand sein Edelmuth der Bitte,
Um nicht des Unrechtsschein auf sich zu laden. —
Getrachtet habt ihr lang nach meinem Leben,
Vergelten könnt ich jetzt, was gegen mich
Ihr habt gefrevelt. Eure Wachen nicht,
Nicht eines Dritten Gegenwart sollt euch
Vom Tode retten. — Doch der Todte hat
Kein Sühnungsopfer anbegehrt: drum leg'
Zu euern Füßen meine Waffen ich
Jetzt nieder. Richtet euren Knecht, wie ers
Verdient. — Nicht um mein Leben mag ich bitten:
Ich bin bejahrt, und meine heut'ge Schuld
Schnürt krampfhaft jeder Freude meines Lebens
Die Kehle zu. Nur laßt mich in der Stille,
Von allem Aufsehn ferne tödten.

Peter. Wähnt
Ihr, daß nach eurem Blute ich erdurste?
Kein Tiger bin ich, der vom Raube lebt. —
Entfliehet jetzt der Rachesucht der Meinen,
Und laßt mich bey des Sohnes Leiche weinen!
(sinkt bey dem Leichnam nieder)

Mazeppa. Groß bist du, Peter, wahrlich
groß — ich fliehe!
(stürzt sich durch den Sarkophag ab.)

Uschakow. Es ist ein Gott, ein unsichtbarer
Arm
Herrscht dunkel in der Welten weiten Kreis!
Er rächet und versöhnt, er strafet und
Vergilt, er donnert Bess'rung in die Herzen,
Er richtet strenge Thaten und Gedanken:
Drum soll an ihn der Glaub' in mir nicht wanken!

(Der Vorhang fällt.)

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bertuch, Heinrich

Alexei Petrowitsch ein romantisch-historisches Trauerspiel in fünf Aufzü
gen

Augsburg [u.a.] [ca. 1815]

P.o.germ. 1259 c-19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118804-1